

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3 Tel.	Bezugspresse (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700.	Verantwortlicher Schriftleiter: Mit. Bitto Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39. Filiale: Temeschwar-Josefstr. Str. Bratlanu. Telef. 21-82.	Bezugspresse (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.	Einzel 3 Tel.
---------------------	---	--	--	---------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 28. Arad-Temeschwar, Sonntag, den 6. März 1932. 12. Jahrgang.

Der Staat läuft die Kasernen

Bukarest. Der Verwaltungsausschuss der Kammer genehmigte einen Gesetzesentwurf, durch den Gemeinden und Komitate ermächtigt werden, dem Staat, bezw. Heeresministerium, ihre Kasernen zu verkaufen. Die Kasernen, im Werte bis zu 2 Millionen sollen aus dem laufenden Haushalt des Kriegsministeriums, jene über 2 Millionen Wert, in 10 Jahresraten abbezahlt werden.

Die Wertfeststellungskommission wird aus einem Gerichtspräsidenten, einem Vertreter des Heeresministeriums und einem Vertreter der Gemeinde, bezw. des Komitates, zusammengesetzt.

Der Sündenbock

für den schwedischen Straßenvertrag gefunden.

Bukarest. Wie verlautet, ist die Untersuchung hinsichtlich des Schwedenvertrages abgeschlossen. Der Bericht soll zu dem Schluss führen, daß die Schuld an der ganzen Angelegenheit der frühere Generaldirektor der Straßenverwaltung Ing. Jolescu trage, der einen günstigen Vertrag ergab, worauf der damalige Finanzminister Popovici die Anleihe mit den Schweden und den Vertrag unterzeichnete.

Die Regierung hat bei diesem Geschäft allein 500 Millionen draufgezahlt, weil man sich „verrechnet“ hat und die Bukarest-Plöestier Straße, welche die Schweden für den Betrag von 2.900 Millionen Lei gebaut haben, war derart schlecht, daß sie zwei Monate später gänzlich unbrauchbar wurde und wieder gebaut werden mußte. Laut dem Ausweis hat man den Schweden für einen Kilometer Straße 5.400.000 Lei bezahlt und dann sagt man noch, daß bei uns kein „Sparsystem“ herrscht.

Die Lehrer bekommen Geld?

Wenn die Bukarester Versprechungen eingehalten werden.

Temeschwar. Die Lehrerschaft des Komitates Temesch-Torontal hat die Lehrer Murariu aus Uny und Vasile aus Schag nach Bukarest geschickt, damit diese beim Finanzminister wegen Auszahlung der restlichen Lehrergehälter vom verflohenen Jahr intervenieren.

Die beiden Lehrer sind nun aus Bukarest zurückgekehrt und haben die frohe Nachricht mitgebracht, daß sich das Finanzministerium zur Flüssigmachung der Summen, die zur Ausbezahlung der noch restlichen Septembergehälter und familiärer Oktobergehälter notwendig sind, bereit erklärt habe.

20 neue Zuckerrabriten

baut Rußland.

Moskau. Nach dem Programm des Versorgungskommissariats sollen in diesem Jahr in der Sowjetunion 20 neue Zuckerrabriten gebaut werden.

Sechs Rabriten werden in Westsibirien, je zwei im Fernöstlichen Gebiet, in Kirgisien (Russisch-Mittelasien), in Kaschmirien und im Mittelwo. gagebiet, fünf in Kasafstan (Russisch-Mittelasien) und eine am Unterlauf der Wolga errichtet werden.

Wie es scheint, ist der Zucker doch kein so besonders schlechtes Geschäft, wie unsere Fabriten behaupten.

Frankreich braucht Verbündete

um seine Pläne gegen Deutschland durchzuführen. Zollunion zwischen Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei?

Paris. „Petit Parisien“ schreibt, daß Ministerpräsident Lardieu in der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der Kammer, als von der tschechischen Anleihe die Rede war, diese befürwortete und darauf hinwies, daß er anlässlich seiner, vor einigen Tagen in Genf stattgefundenen Verhandlungen mit den Delegierten Oesterreichs, Ungarns und der Tschechoslowakei diesen Staaten den Antrag stellte, auf Grund des präferenziellen Zollsystems eine Zollunion zu bilden. Lardieu gab bei dieser Gelegenheit auch das Versprechen, daß dieser Gedanke auch von England und Italien sympathisch aufgenommen wird. Die wichtige außenpolitische Bestrebung Frankreichs ist — sagt Lardieu — das wirtschaftliche und finanzielle Vertrauen auf der Welt wiederherzustellen.

Auch in Ungarn — selbst im Radio, anlässlich der litauischen Befreiungsfeste — wird gegen Deutschland gehetzt und Stimmung gemacht. Dort glaubt man, daß die ganze Glückseligkeit, in dem kaum den Kinderschuhen entwachsenen Habsburgerprinz Otto liegt, den man gerne als König von Ungarn für immer mit einer anständigen Ziviliste versorgen will. Deutschland hat im Prinzip doch gewiß nichts dagegen, da das ungarische Volk seinen König doch selbst bezahlen muß.

Man steht aber, mit welcher Schamlosigkeit die französischen Politiker eine Einkreisungspolitik um Deutschland betreiben und außer Polen auch Litauen mit dem Memellandgebiet geßdert haben.

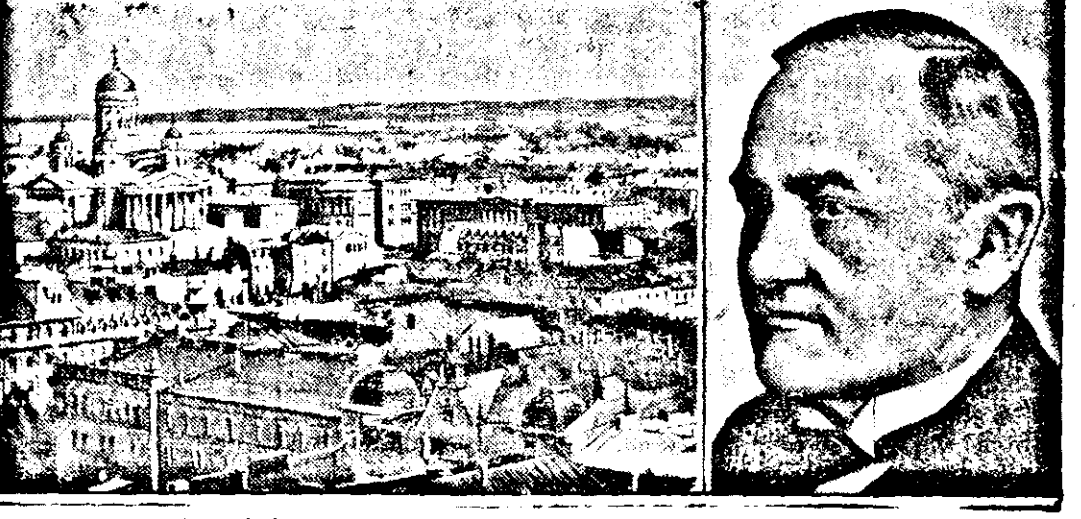
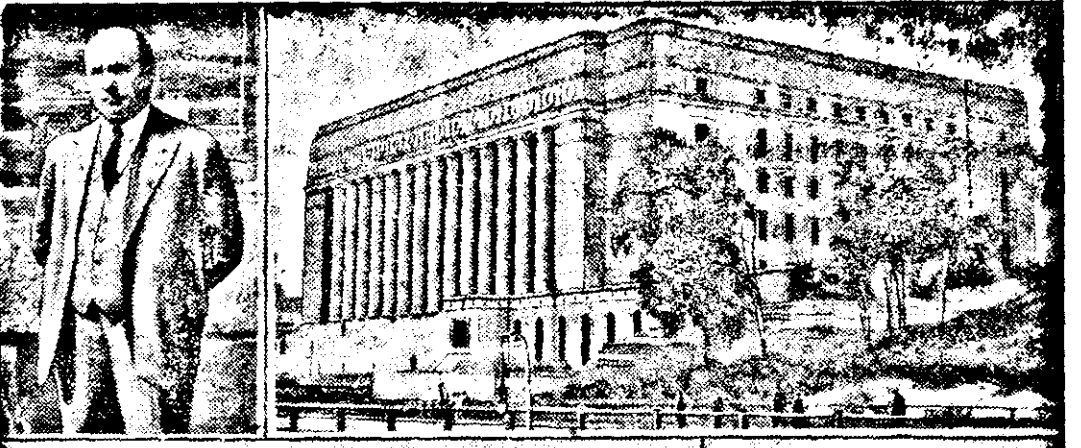
Pilsudski ist bei uns...

Jorga ist ihm entgegengefahren.

Bukarest. Der polnische Diktator Marschall Pilsudski ist in Bukarest eingetroffen.

Ministerpräsident Jorga ist dem Marschall bis Buzau entgegengefahren. Folgt er ihm nach Bukarest, wo Pilsudski sich nur kurze Zeit aufhalten wird, da er sich zunächst über Konstanza nach Kairo begeben will. Erst auf dem Rückweg nimmt er in Rumänien längeren Aufenthalt und wird dann auch beim König in Audienz erscheinen.

Vom Lappo-Putsch in Finnland.



Oben links: Viktor Kosola, der Führer der rechtsradikalen Lappo-Bauern.
Unten links: Blick auf Helsinki, die finnische Hauptstadt.
Daneben: Der finnische Ministerpräsident Svinhufvud.

Auch wir empfehlen bestens das deutsche Schnittwarenhaus

Baumwinkler & Marx
Temeschwar-Fabrik, Str. 3 August
(Andrassy-Strasse) 24.
Telefon 22-64.

3000 Versammlungen täglich

hält die Hitlerpartei in Deutschland ab.

Berlin. Mit welchem riesigen Apparat man in Deutschland für die bevorstehende Reichspräsidentenwahl Propaganda macht, geht daraus hervor, daß die Nationalsozialistische Partei beschloffen hat, jeden Abend dreitausend Versammlungen in den verschiedenen Städten und Gemeinden abzuhalten, bei welchen durchschnittlich 3-5 Hitlerleute als Redner auftreten. Außerdem werden 12 Millionen Zeitungen als Sonderausgaben von den 60 zur Hitlerpartei gehörigen Blätter herausgegeben und noch 8 Millionen Broschüre verteilt und eine Million Hitler-Bilder als Werbeplakate ausgelegt.

Reichskanzler Dr. Brüning, der ja der eigentliche Wahlmacher für Hindenburg ist, hat einen sogenannten „Hindenburg-Wahlaußschuß“ gebildet, der ebenfalls mit dem gesamten Regierungssapparat nicht untätig ist und sogar einen Tonfilm mit dem Reichspräsident Hindenburg drehen ließ, der in den Kinematografen Deutschlands für Hindenburg Propaganda machen soll. Ähnliche Volkredner, die nicht zu den Hitler-Teuten gehören und aus ihrer Rednerbegabung ein Geschäft machen, wurden als Propagandaredner auf die Dauer bis zur Wahl in Dienst genommen und überflüssig gemacht ganz Deutschland, um dem Bauernvolk das Schwarze derart vorzumachen, daß es alles rosig oder weik sieht.

*) Von Schnupfen befreit: Anacet.

Finnland vor einem Bürgerkrieg.

Helsingfors. Ein Großteil der finnischen Bauern, die sogenannten Lappo, sind gegen die sozialistische Regierung Finnlands aufständisch geworden und mehr als 30000 Bauern ziehen bewaffnet in die Hauptstadt, um die Regierung zu stürzen.

In der Hauptstadt wurden die reaktionären Truppen konzentriert. Die öffentlichen Gebäuden und Eisenbahnen besetzt und der Belagerungszustand über ganz Finnland verhängt.

Der Präsident der Republik, Svinhufvud, hat durch das Radio einen Aufruf an die aufständischen Bauern ausgesandt in welchem er sie ersucht, sich aufzulösen und ruhig nachhause zu gehen.

Lappo-Bewegung nimmt aber stündlich zu und aus allen Ecken des Landes strömen die Bauern nach der Hauptstadt, so daß man mit dem Ausbruch eines Bürgerkrieges für die nächsten Tage unbedingt rechnen muß, falls die Regierung nicht rechtzeitig abhandelt.

Kurze Nachrichten



Der Bukarester Frauenarzt Dr. Sonnenfeld wurde wegen einer tödlich ausgegangenen, verbotenen Operation zu einem Jahr Kerker und 100.000 Lei Geldstrafe verurteilt.

England hat durch ein neues Zollschutzgesetz den Freihandel gänzlich eingestellt.

Der jugoslawische König Alexander hat in Anbetracht der großen Wirtschaftskrise und allgemein einsetzenden Preisrückgänge seine Zivilliste um 7 Prozent herabgesetzt, was — trotzdem es verhältnismäßig wenig scheint — für Jugoslawien ein Ersparnis von 4 Millionen Dollar (12 Millionen Lei) bedeutet.

Jorga erhielt bei der Rektorstahl für die Bukarester Universität nur 19 Stimmen und ist somit durchgefallen. Gewählt wurde Universitätsprofessor Gheorghin mit 54 Stimmen.

In Buzak hat der Schneidermeister Josef Schramm, wegen allgemeiner Not sich eine Kugel in den Kopf gejagt.

In Wolfen ist im Alter von 86 Jahren Johann Mayerhoffer gestorben.

In Mediasch findet am 20. März der Frühjahrs-Hornviehmarkt, für Simmentaler Rasse, statt.

In Amerika wird die Herstellung von Bier mit 4 Prozent Alkohol wieder erlaubt. Demzufolge wird die „Trockenheit“ und die Ungerechtigkeit, daß nur die Reichen trinken können, weil sie horrenden Preise bezahlen, ein Ende haben.

Vor 200 Jahren hat der Engländer James Hargrey den Regenschirm erfunden.

Fachleute haben festgestellt, daß Keimwanne, die man in den Pyramiden und alten ägyptischen Gräbern fand und die vor etwa 7000 Jahren angefertigt wurde, von besserer Qualität ist als die, die man heute kauft.

In Barabacs (Ungarn) hat die Gattin des Wirtschaftsbeamten Franz Bitez Drillinge zur Welt gebracht. Außer diesen Neugeborenen hat das Ehepaar noch 11 Kinder, so daß die Zahl jetzt 14 ausmacht.

In einer Statistik polnischer Juristen wird ausgemittelt, daß im Verlaufe von 3421 Jahren nur insgesamt 28 Jahre Frieden war. Während der ganzen Zeit wurden mehr als 8000 Friedensverträge geschlossen, die im Durchschnitt nur zwei Jahre den Frieden sicherten.

Der Buchdrucker Heinrich Lange, von dem behauptet wird, daß er der Erfinder der Ansichtskarte sei, ist in Göttingen im Alter von 84 Jahren gestorben.

Der amer. Gewerkschaftsbund schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten am 1. Februar auf 8,3 Millionen.

Im Sinne des neuen Abzolatesgesetzes sind bereits die neuen Abzolates-Stempeln zu 2, 5 und 10 Lei in den Trafiken eingetroffen.

Im Parlament wird ein Gesetzentwurf verhandelt, laut welchem man sowohl Beamten-Gehälter, wie bei Pensionen 50 Prozent mit Beschlag zur Deckung eventueller Schulden belegen kann.

Dem amerikanischen Dreanflieger Lindbergh haben Banditen seinen 20 Monate alten Knaben gestohlen und verlangen 50.000 Dollar Auslösungsgeld.

Frankreich fördert den „Frieden“ und hat den Japanern wieder um 200 Millionen Frank Munition geliefert. Auch Brasilien hat größere Mengen französische Waffen gekauft. Alles nur wegen dem — „Frieden“.

Der südbische Abgeordnete Dr. Josef Fischer hat im Parlament für die Marmoroscher Bevölkerung ein zweijähriges Steueramortatorium verlangt, weil 90 Prozent der Bevölkerung arbeitslos ist und täglich von den Steuerbeamten wegen Bezahlung der Steuern molestiert werden.

Riesige Verluste der Japaner

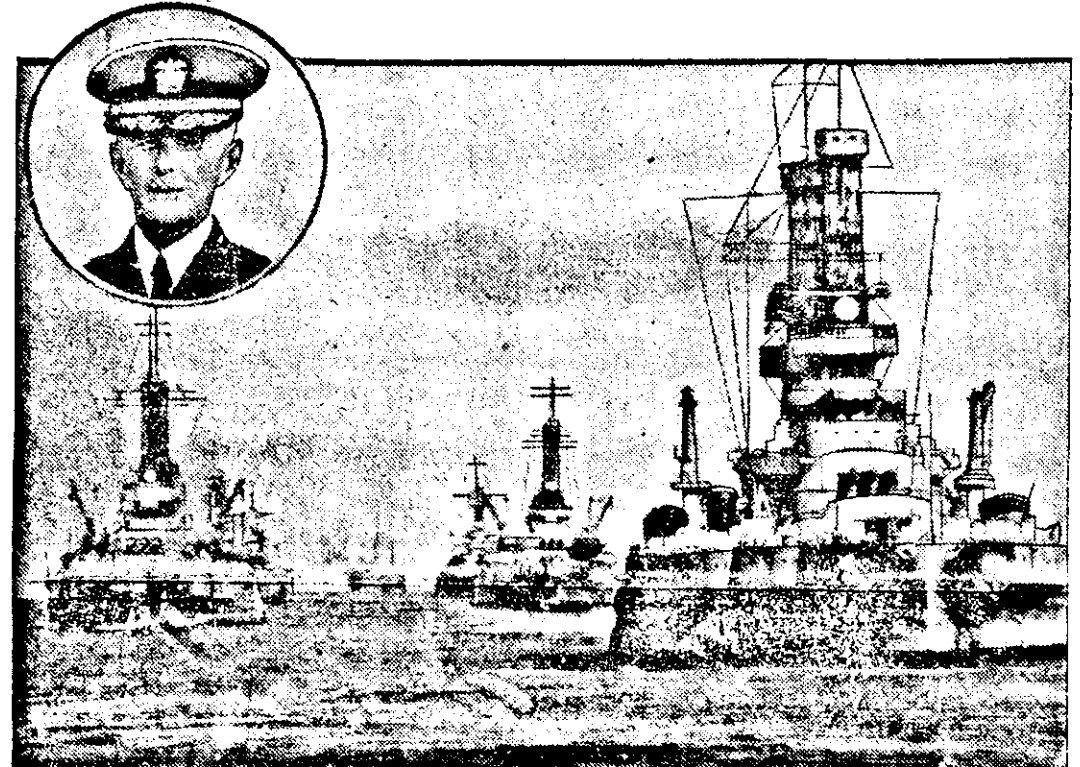
Sie haben aber ihr Ziel erreicht und die Feindseligkeiten eingestellt. — Japans Doppelspiel: Die Regierung verfährt sehr feindselig. — Die Armee unumgänglich. London. Dem Scheine nach hat Japan die Friedensvermittlungstrolche des Völkerbundes angenommen, gleichzeitig aber auch seine Angriffe mit doppelter Heftigkeit fortgesetzt. Die Chinesen ließen sich aber auch nicht irreführen und leisteten erbitterten Widerstand, so daß die Japaner, trotz großen Verlusten, eigentlich gar keine nennenswerten Erfolge erzielen konnten. An der Kiangwan-Front tobte den ganzen Tag hindurch ein furchtbarer Kampf. Die Japaner behaupten, ungefähr 800 Meter vorgestoßen zu sein, geben jedoch amtlich zu, daß sie riesige Verluste an Toten und Verwundeten erlitten haben. In Tschapei zerstörten die Japaner durch Fliegerbomben die Eisenbahnlinie, um einem chinesischen Panzerzug, der ihnen während der letzten Nächte Schaden zugefügt hatte, die Einfahrt zu verwehren. Shanghai. Das japanische Konsulat hat ein offizielles Kommuniqué herausgegeben, in welchem festgestellt wird, daß nachdem die Japaner ihren Zweck erreicht, bezw. die persönliche Vermögenssicherheit der in Shanghai lebenden japanischen Untertanen gesichert haben, sie die Feindseligkeiten eingestellt haben.

Gorgen des Völkerbundes bilden ein Geschäft für Kriegsgewinn



Blasen die noch lang zusammen, steht die Welt bald wieder in Flammen.

Amerikas Drohung gegen Japan hat die Leute zur Vernunft gebracht. — 258 amerikanischen Kriegsschiffe in Warisch,ormat,an.



Im Kreis: Admiral Shofield, der Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte. Die USA haben fast ihre gesamte atlantische Flotte nach dem pazifischen Ozean entsandt, wo sie sich mit der pazifischen Flotte an der kalifornischen Küste versammelt. Diese Konzentration wird offiziell als Flottenmanöver bezeichnet, in politischen Kreisen jedoch wird zugespitzt, daß damit eine deutliche Drohung an die Adresse Japans beabsichtigt wird und Japan nun schon unter diesem Druck zur Einstellung der Feindseligkeiten bereit ist. Seit Donnerstag wird übrigens über den „Frieden“ verhandelt. Die amerikanische Atlantikflotte hat das sechste Mal im Jahre 1919 im Stillen Ozean Dienst gemacht. Wie offiziell mitgeteilt wird, nehmen an den bevorstehenden Flottenmanövern 202 Kriegsschiffe und 56 Hilfschiffe teil.

Große Schnauze der Japaner

Shanghai. Der neue japanische Oberkommandant drohte dem neuen Oberbürgermeister, Japan werde alle Eisenbahnlinien um Shanghai durch Luftbomben zerstören, wenn die chinesischen Truppennachschübe andauern.

Die abgenutzten Tausender werden zurückbehalten

Die Fünfstausendernoten, die bekanntlich mit dem 1. März in Verkehr zu gelangen hatten, sind tatsächlich in Umlauf gesetzt worden. Die hiesige Filiale der Banca Nazionale hat am 1. März 5 Millionen neuen Banknoten bei ihren Schaltern ausbezahlt. Parallel mit der Inverkehrsetzung der neuen Fünfstausender werden die Tausendernoten außer Verkehr gezogen. Da die Anzahl der letzteren verringert werden soll, hält die Nationalbank vorherhand alle abgenutzten oder beschädigten Tausendernoten zurück. In diesen Banknoten gibt fürderhin die Nationalbank bei ihren Schaltern nur die vorhandenen neuen, noch nicht abgenutzten Exemplare heraus. Eine Sorge werden uns die neuen 5000-Lei-Noten nur machen: wenn einmal durch Zufall einem Menschen gelingt, wirklich in den Besitz einer solchen Banknote zu kommen, wird er sie nirgends einwechseln können, weil man heute schon manchmal ein halbes Dutzend durchlaufen muß bis man einen Quänter oder Tausender wechseln kann. Die Geldleute sind bei den heutigen Zeiten sehr dünn gesät und wenn das Metallgeld nicht wäre, müßte man sich auf den Tauschverkehr einrichten und bei dem Kaufmann um Getreide oder ein Paar Henkel Petroleum etc. einlösen.

Monopolspiel in Berjamosch.

Die Bevölkerung wird auf der Gasse angehalten und die Taschen ausgesucht. In Berjamosch erschienen zwei Monopolbeamte, die mit Gendarmen- und Polizeihilfe Hausdurchsuchungen vornahmen. In verschiedenen Fällen verließ die außerordentlich strenge Durchsuchung ergebnislos, trotzdem seitens der Monopolbeamten verschiedene Kniffe in Anwendung gebracht wurden. Im Hause des Franz Bollmann erschienen sie mit der Aufforderung, man möge ihnen die Selbstzunder des Sohnes zur Abstempelung ausfolgen — aber da erschien der Sohn auch unerwartet und die Beamten mußten, ohne etwas zu finden, abziehen. Im Hause des angesehenen Großkaufmannes Josef Ochsenfeld suchte man ebenfalls vergebens, trotzdem man sogar die Taschen der Einwohner gründlich in Augenschein nahm. Beim Kaufmann Leopold Schloffer und Stefan Brunn fand man noch aus dem Kriege stammende alte Selbstzunder, die von einer Patrone erzeugt, nur mehr als Andenken aufbewahrt u. nicht benützt wurden. Stefan Brunn wurde mit 20.000 Lei, Leopold Schloffer aber mit 7500 Lei Monopolftrafe belegt. Man ließ sich sogar in Verhandlungen mit den Parteien ein und als einer der Kaufleute 6000 Lei zahlen wollte, wurde diese Summe als Bestechungsgeld beschlagnahmt und gegen den Kaufmann ein weiteres Verfahren eingeleitet. Die Monopolbeamten suchten noch einigen Passanten auf der Straße die Taschen ohne Ergebnis aus und zogen dann ab.

Ziehungs-Ergebnis

der am 29. Februar 1932 im „Goldhaus“ Timisoara stattgefundenen Gratis-Losung, anlässlich welcher folgende Lose gezogen wurden:

1. Preis Frau Franz Uvari, Timisoara,	Los.-Nr. 6414
2. Preis Herr Friedrich Ebner, Kleinbetscherel,	Los.-Nr. 6130
3. Preis Frau Julius Bogdan, Arad,	Los.-Nr. 6616
4. Preis Herr Johann Wappert, Sackelhausen,	Los.-Nr. 6571
5. Preis Herr Andreas Reib, Glogoway,	Los.-Nr. 6222
6. Preis Herr Adam Christ, Fettscha,	Los.-Nr. 6294
7. Preis Herr Johann Gais, Neupertsh,	Los.-Nr. 6352
8. Preis Herr Nikolaus Gerold, Brudenau,	Los.-Nr. 6502
9. Preis Frau Therese Kelly, Arad,	Los.-Nr. 6271
10. Preis Herr Peter Vogel, Jahrmarkt,	Los.-Nr. 6000
11. Preis Herr Josef Keller, Billeb,	Los.-Nr. 5986
12. Preis Herr Wilhelm Ribis, Sanktandreas,	Los.-Nr. 6029

TIMISOARA A R A D
1. Domplatz Nr. 7 „GOLDHAUS“ Bul. Reg. Ferdinand 11.

*) Kein Frühstück ohne Ovomaltine.

Zuchsplage in Engelsbrunn

Die Gemeinde Engelsbrunn, in deren Nähe sich der Glogowayer Wald jenseits des Wärochflusses befindet, hat jede Nacht die größte Plage mit den aus ihrem Waldversteck über den zugefrorenen Wäroch-Fluß schaarweise hervorbrechenden hungrigen Füchsen, die freilich versuchen, den Gießgeländ der Einwohner zu überfallen. So brachen diese hungrigen Schlauchfüchse in den letzten Tagen nachts in die Gebiete der Matthias Jäger, Nikolaus Schmidt, Johann Rudl, Nikolaus Klein und Nikolaus Käpfer ein, wurden aber, noch ehe sie sich in den Fängerstell schleichen konnten, bemerkt und mit Stöcken und Mistgabeln verschreckt. Die größte Überraschung verursachte ein ziemlich großer ausgewachsener Fuchs, der scheinbar blind vor Hunger es verpaßte, noch bei Nacht das Feld zu räumen und am hellen Tage durch die Straßen Engelsbrunn zum Dorfausgang zu gehen mußte, um nicht von den ihm verfolgenden Beuten unschädlich gemacht zu werden.

*) Will man jetzt zur Osterzeit für seine Lieben a große Freibild? So heißt es nach Temeschwar geht ins Ansbach zum Matthias Sehn! Dort kriert a jeder was er nor will! Schnees un Gutes un koscht net viel! Matthias Sehn, Kurzwaren, Herrg. u. Damenmode, Strick- u. Wirkwaren. Temeschwar IV., Rosinb.-Gasse 26.

Ich zerbrech' mir den Kopf



Über das Urteil gegen den gewissen Sip-
 Notar und Bürgermeister. Unter der so-
 genannten Docu-Vera, wo ja viel Unerlaubtes
 geschrieben ist, erhielt der damalige Lippauer
 Bürgermeister Moise Frimie und der Oberno-
 Georg Novac, wie auch der Sekretär Ni-
 Schmidt teilweise von dem Minister Docu
 selbst oder der Temeschwarer Präfektur
 Auftrag, daß sie 650.000 Lei für den Bau
 einer romanischen Kirche und zwei Millionen
 Lei als Subvention für die romanische Han-
 delschule in Lippa aus der städtischen Kassa
 (damals war Lippa eine Stadt) auszahlen
 sollen. Mit Docu's Abgang ist auch wieder
 ein anderer Geist ins Lippauer „Stadthaus“ ein-
 gezogen. Man machte wieder eine Gemeinde
 der „Stadt“, weil man die Kosten nicht
 beschwingen konnte und leitete gleichzeitig die
 Anzeige wegen ungesetzlicher Auszahlung
 der Gelder ein. Der damalige Präfekt hat sich
 überdies schon erschossen, so daß nur Docu
 allein zurüchblieb und als Zeuge auch bestätigte,
 daß er als Minister die Auszahlung dieser Be-
 träge angeordnet hat und jeden Beamten sofort
 aus dem Amte geworfen hätte, der seine Be-
 fehl nicht durchführt... Das Gericht ist jedoch
 anderer Meinung und stellte sich auf den
 Standpunkt, daß man Ungelehrte nicht
 bestrafen darf und nachdem diese Auszahlung
 als eine solche betrachtet wird, muß man es als
 eine Unterschlagung von Amtsgeldern nehmen.
 Sowohl der Bürgermeister, wie auch der Ober-
 Novac wurden zu 6 Monate Kerker ver-
 urteilt, hingegen wurde Nikolaus Schmidt als
 verantwortlicher Schreiber von der Anklage
 freigesprochen.

Wie der Staat seine Schulden bezahlen
 möchte. Verkehrsminister Balcovič erklärte
 dem Zeitungsschreiber, daß der Staat seine
 Schulden an die Fabriken etc. derzeit nur in
 Staatspapieren bezahlen könnte. Dies wäre
 eine „Lösung“ sowohl für die Fabriken, wie
 für den Staat. Nicht ausgeschlossen ist es, daß
 man auch den Staatsbeamten und Pensionisten
 die rückständigen Gehälter und Pensionen in
 Staatspapieren bezahlen will und dann können
 die Leute schauen — was sie mit denselben
 machen...

Wieviele Wolfshunde in letzterer Zeit
 von als Wölfe verkannt und erschossen wur-
 den. Die Phantasie unserer Leute ist bekanntlich
 sehr groß, daß jeder schwarze Fleck, den man
 auf den riesigen Schneefeldern derzeit sieht, so-
 fort als einen Wolf angesehen wi d. Auch von
 Banlota schrieb eine Zeitung in ihrem Sen-
 sationsheft, „daß die Gemeinde von Wöl-
 förmlich umzingelt ist“. Auch hieß es, „daß die
 Wölfe beim Herannahen der Wölfe den Schlit-
 ten umgeworfen haben usw“. Gefressen wurde
 schließlich weder in genannter Schriftstel-
 lung noch von den Schlitteninsassen jemand,
 weil ein desweges kommender Fußgänger die
 Wölfe vertrieben hat.“ In Wirklichkeit hat man
 immer Wolfshunden auch noch in Banlota tel-
 lebenden Wolf gesehen und der in Frage
 lebende Neupanader, nicht einmal Banlotaer
 Schlitten ist deshalb umgefallen, weil die
 Anwesen derselben zu tief in die Schnaps-
 lalche geguckt hatten und rauchten... Wehmütlich
 war es nun in Engelsbrunn. Dort ist kürzlich
 der Weingartenhüter gelaufen, weil er glaubte,
 einen Wolf zu sehen und am nächsten Lan-
 nachte dieser „Wolf“ wieder auf. Es wurde
 Alarm geschlagen, sogar die Kirchenglocke wurde
 geläutet, damit der Wolf unschädlich gemacht
 wird. Das halbe Dorf lief dem Wolf nach, die
 erschossen war und als man allgemein dem
 Jäger gratulierte und schon das hohe Gericht
 für die Bestrafung der Gemeinde von der
 menschenfressenden Bestie Dank sagen wollte,
 stellte es sich heraus, daß der „Wolf“ einen
 Menschen um den Hals hatte und mit einer Hun-
 demarkte versehen war... Die Identität war
 bald festgestellt, es war der Hund eines Fleisch-
 händlers, der übrigens sehr fett ist und mit
 einem wirklichen Wolf nur jene Wehmütlichkeit
 hat, daß er die Ohren stülzt... Aus Klärung
 sei unseren Lesern gesagt, daß Wölfe nur in
 den kältesten Fällen allein auf Nahrungssuche
 ausgehen und berart feige sind, daß man sich
 von einem einzelnen, selbst von zwei Wölfen,
 nicht zu fürchten braucht. Der Wolf greift nur
 dann Menschen oder Tiere an, die größer als
 er sind, wenn er sich in einem Rudel befindet.

Tragischer Tod eines Königshofer Jünglings

Von einem zusammenstürzenden Schotterhaufen zu Tode gequetscht.

Wie man uns aus Königshof berich-
 tet, ereignete sich beim Schotterführen
 von der dortigen Bahnstation folgender
 erschütternder Unfall, welchem ein Jüng-
 ling zum Opfer gefallen ist:

Der 18-jährige Johann Mayer, Sohn
 des seit 4 Jahren in Amerika weilenden
 Ehepaars Peter und Annamaria
 Mayer, geborene Hügnier, der in Ab-
 wesenheit seiner Eltern unter Obhut sei-
 nes Großvaters, des Landwirten Mar-
 tin Hügnier, steht, fuhr mit einem Schlit-
 ten zur Bahn, um zur Straßenreovie-
 rung die seinem Großvater vorgeschrie-
 bene Schottermenge auf die Straße zu
 führen.

Da der Schotterhaufen oben mit einer
 dicken Schneedecke bedeckt und hart ge-
 froren war, hatten die Leute ihn an der
 Seite geöffnet und beluden ihre Wagen
 und Schlitten, indem sie eine Höhle in
 den Haufen gruben. Auch Johann Ma-
 yer wollte seinen Schlitten aus dieser
 Höhle beladen, trotzdem ihn sein Schwa-
 ger Johann Prügler und der Knecht des
 Landwirten Guß, die nach ihm aneufah-
 ren kamen, auf die bestehende Gefahr
 aufmerksam machten.

Raum hatte er mit dem Aufladen be-
 gonnen, als auch schon die Katastrophe

eintrat, indem der Schotterhaufen unter
 großem Getöse zusammenstürzte und
 den jungen Burschen unter sich begrub.

Auf das Getöse erschraden noch zum
 Unglück die Pferde seines Schwagers,
 der am Wagen saß und rannten mit
 dem Wagen davon, so daß der nicht
 gleich zur Rettung greifen konnte. Nach
 Beruhigung seiner Pferde lehrte er
 eiligst um und mit den übrigen inzwi-
 schen herbeigeleiteten Fuhrleuten machten
 sie sich an die mühevolle Arbeit und es
 gelang ihnen alsbald, seinen kleinen
 Schwager unter der Schottermasse frei-
 zumachen, jedoch furchtbar zerquetscht
 und arg zerschunden, hauptsächlich auf
 der linken Seite. Der schwerverletzte
 und kaum mehr ein Lebenszeichen von sich
 gebende Jüngling wurde sofort nach-
 hause gebracht und hauchte seine Seele
 in dem Moment aus, als man mit ihm
 in die Wohnung seines Großvaters trat.

Am Leichenbegängnis des auf so tra-
 gliche Weise ums Leben gekommenen
 hoffnungsreichen Jünglings nahm außer
 der Ortsbevölkerung, dem Jugendver-
 ein, Männergesangsverein und Mädchen-
 Franz viele Menschen aus den nahen
 Gemeinden Blumenthal, Bentsch, Char-
 lottenburg und Altringen teil.

Der Führer der finnischen Lappos.



General Wallenius,
 der frühere Chef des finnischen Generalstabs,
 unter dessen Kommando sich die ausständischen
 Lappo-Leute gesammelt haben und nach der
 Hauptstadt gezogen sind. Die Regierung hat
 durch rasche Truppentonzentrierung den Wei-
 termarsch der Lappos zum Stillstand gebracht
 und gegen Wallenius den Haftbefehl erlassen.

Tragischer Unfall

eines Großjetschaer Landwirts.

Der Großjetschaer Landwirt Josef
 Holz jun. war am Sonntag ebenfalls
 auf der Viehausstellung in Grabau. Auf
 dem Rückwege wurden seine Pferde
 scheu und warfen den Schlitten derart
 unglücklich um, daß dem Landwirt der
 Arm gebrochen wurde.

Der Morizfelder Bankdirektor

gestorben.

In Moritzfeld ist nach langem und
 schweren Leiden Johann Kollet, Direk-
 tor der Ersten Morizfelder Bank, im
 Alter von 80 Jahren, gestorben.

Der Verbliebene wird von seinen
 Kindern: Josef Kollet, pens. Stegbeam-
 ter, Magda, verehelichte Michels und
 Anna verehelichte Kraus; seinen Enkel-
 kindern: Dr. Peter Warth und Frau, so-
 wie von einer weitverzweigten Ver-
 wandtschaft betrauert.

Nur 1 Woche!

Beim Einkauf von 3 Paar Sot-
ten 1 Paar

umsonst

bei der Firma

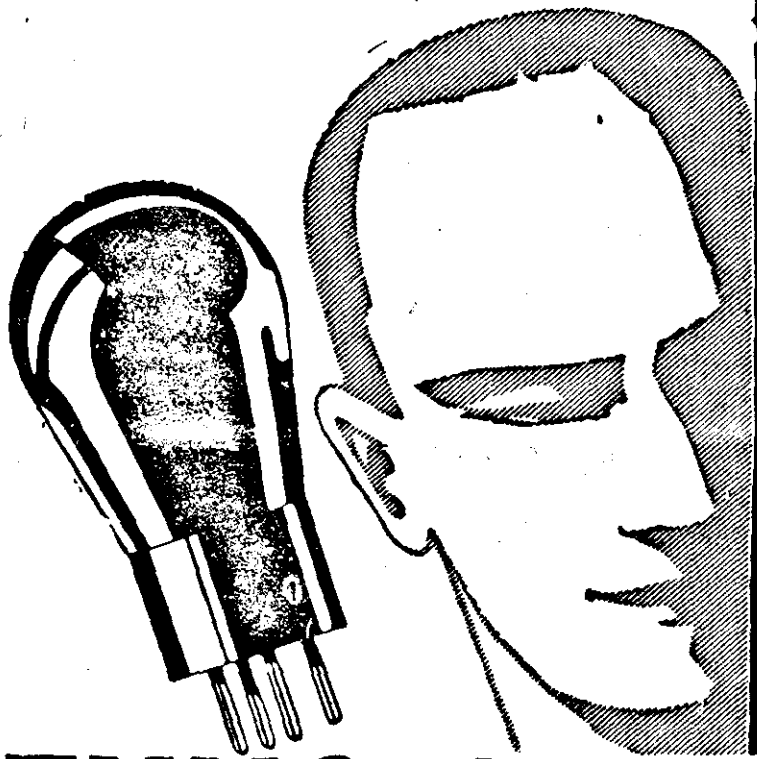
BARSONY

Arad, gew. Freiheitsplatz 18.

Frühjahrs-Mäntel und Kleider

färbt und putzt am schönsten in
seinem modern eingerichteten
gew. Weitzerstraße No. 11
gew. Mav' a-ave No. 10

KNAPP, ARAD.



TUNGSPAM

Für den verwöhnten Radioamateur.

Auch in Argentinien ist's nicht rosig.

Die Sehnsucht nach der Heimat.

Am 5. November 1929 verließ unser Klein-
 besitzerlicher Landmann Matthias Thierjung
 die Heimat, um in dem entfernten Argentinien
 eine Besserung seiner Lage zu suchen. Er traf
 am 3. Dezember desselben Jahres in Buenos
 Aires ein, wo er seit dann nur schwere Ent-
 täuschungen erlebte. Schon bei seiner Ankunft
 sah er auf allen Wegen und Stegen nur die
 Frage des Elends und der Not der Kaufleute
 und Abertausenden Arbeitslosen, die in der
 parkierten Hafenanlage und in verborgenen
 Winkeln herumlungerten. Viele-viele aus Ro-
 manien und aus der engeren Heimat: aus dem
 Banat. In einem Briefe schreibt Thierjung, er
 wäre beim Anblick dieser Zustände am liebsten
 wieder umgekehrt, um in die Heimat zurückzu-
 kehren, doch es ging ihm sowie den vielen
 anderen der Unglücklichen, die nicht mehr das
 nötige Geld aufbringen konnten, um den gro-
 ßen Weg anzutreten. Er mußte also den Kampf
 aufnehmen, um nicht unterzugehen, und nicht
 noch die Zahl der jammervoll dahinlebenden
 Ausländer zu vergrößern, die angeblich auf
 eine Besserung warten.

Wie es ihm erging, darüber schreibt Thier-
 jung wörtlich:

Ich habe während meines dreifährigen Hier-
 seins ganz Argentinien durchwandert. Ich ver-
 suchte überall mein Glück und fand es nirgends.
 Sah aber, daß der Arbeiter, besonders der mit

den Verhältnissen unübertraute Einwanderer,
 wenn er schon mit Mühe und Not Arbeit findet,
 vom Arbeitsgeber in der Regel arg betrogen
 wird. Der argentinische Arbeitsgeber hat, wenn
 er schlecht gefinnt ist, eine Methode, mit welcher
 er den Arbeiter schwer schädigen kann. Das
 Gesetz schreibt dort vor, daß der Lohn am
 Lohntag ausbezahlt werden muß. Lohntag
 ist in der Regel nach 14 Tagen Arbeit. Viele
 argentinische Arbeitsgeber machen es dann so,
 daß sie ihren Arbeitern am Lohntag nicht zah-
 len, sondern sie mit 2-3 Tagen vertrösten. Der
 Arbeitsgeber zahlt auch dann nicht und die
 Sache kommt, wenn der Arbeiter den Post zum
 Fordern aufbringt, vor das Gericht.

Hier wird der Arbeiter dann beschuldigt, wa-
 rum er, ohne seinen Lohn erhalten zu haben,
 gearbeitet hat, während der Arbeitsgeber bloß
 dazu verpflichtet werden kann, monatlich 10
 Prozent der schuldbenden Lohnsumme zu bezah-
 len.

Thierjung ist glücklicherweise in der Heimat
 nicht entwurzelt und verlassen. Er hat noch
 einen 84-jährigen Vater, der ihm die Heimkunft
 ermöglicht. Er wird dem Hause seines betagten
 Vaters folgen und in die Heimat zurückkehren,
 reich an Erfahrungen und um einen Traum
 ärmer, der ihm vorgeschwebt hat, als er den
 Entschluß zur Auswanderung faßte.

Gesangsvereinsgründung in Segenthan.

Wie man uns aus Segenthan berich-
 tet, hat der dortige jungschwäbische Leh-
 rer Matthias Roth einen Kirchenchor ge-
 gründet.

Kulturabend in Großkomlosch.

In Großkomlosch hat der Jugend-
 und Männerverein einen schön gelunge-
 nen Kulturabend — nunmehr der fünfte
 — veranstaltet. Den Glanzpunkt bildete
 ein hochinteressanter Vortrag des Leh-
 ters des Jugendbundes Kaplan Josef
 Eisele, der auf Grund eigener Studien
 die Jugendbewegung Deutschlands be-
 handelte, wie auch auf Grund seiner
 Erlebnisse die Glaubens- und Sitten-
 treue in Deutschland schilderte. Gefänge,
 Deklamationen und Musiknummern er-
 gänzten das Programm. Volles Lob
 gebührt den Veranstaltern, dem Pfarrer
 Michael Buchfeder, Direktor-Lehrer Hein-
 rich Blagmann, Dr. G. Aczel. Die
 nächste Veranstaltung wird in einem
 Sportfeste bestehen.

Kino-Programme.

Arad:

Lorlo-Kino: „Der Kongreß tanzt“. Der beste
 aller bisherigen Filmschlager. In der Haupt-
 rolle: Willi Frisch, Viklan Garber, Rtt Dago-
 ver, Konrad Widl, Ltto Wallburg etc.

Central-Kino: „L'Etom“.

Select-Kino: „Der Leutnant der Herzog“.

Temeschwar:

„Forum“-Kino: Vom 4. März: „Madame hat
 Vusung“.

Monopolspitzel

in Großjettscha.

Der Gemeinde Großjettscha haben die-
ser Tage wieder die Finanzen einen Be-
such abgestattet, der für sie von Erfolg
kronet war. Bei dem Landwirt Fi-
lip Klingler haben sie 20 Kilo und bei
einigen anderen Landwirten 1-3 Kilo
Tabak gefunden. Selbstverständlich wür-
den auch dementsprechend gleich die Stra-
fen, 1000 Lei per Kilo, ausgeworfen,
von welcher die Monopolspitzeln als
Prämien die Hälfte bekommen.

In Temeschwar

Ratten-Krieg in Arad.

Nachdem sich im letzten Jahr in der
Stadt Arad die Ratten besonders stark
vermehrt haben, so plant der Arader
Stadtrat, wie dies auch in anderen gro-
ßen Städten der Fall ist, den Krieg ge-
gen die schädlichen Rager zu kündigen.
Ein allgemeiner Vernichtungsflug
soll gegen die Ratten am nächsten
unternommen werden und man hofft einen
Großteil derselben zu vernichten.

Sch-Schwere in Bukarest.

Bukarest. Wegen Auftreten der spani-
schen Grippe wurden sämtliche Bukare-
ster Schulen vorläufig auf die Dauer ei-
ner Woche geschlossen. In manchen
Klassen sind bereits 40 Prozent der
Schüler erkrankt.

Todesfall in Sippa.

In Sippa ist kürzlich nach langem
schwerem Leiden die 59-jährige Maria
Sarb, geb. Schmalzer, gestorben und
wurde unter großer Beteiligung der Be-
völkerung zu Grabe getragen. Sie wird
betrauert von ihrem Mann, Geschw-
stern und einer weitverzweigten Ver-
wandtschaft.

Die deutschen Parlamentarier

gegen die Bauernschuldung.

Die Wirtschaftskrise ist auf die schlechte Wirtschaftspolitik der Regierungen zu-
rückzuführen und könnte nur durch ein einjähriges Moratorium erleichtert
werden.

Bukarest. Im Parlament sprach als erster
Redner im Namen der deutschen Parlama-
ntarier der sächsische Abgeordnete Dr. Hans He-
rich, der als Bankdirektor und Advokat begreif-
licherweise folgenden interessanten Standpunkt
vertritt:

Die Ursache der heutigen schweren Wirt-
schaftskrise ist hauptsächlich in der Wirtschaft-
spolitik der verschiedenen Regierungen, die im-

Auch die aktive Produktionsmöglichkeit der
Landwirtschaft wird aufhören, weil die Preise
der landwirtschaftlichen Produkte zwangsläufig
zurückgehen werden. Er kann das Prinzip des
Projektes schon deshalb nicht akzeptieren,
weil die Regierung damit einer Gesell-
schaftsklasse zum Nachteil der anderen Ge-
sellschaftsklasse helfen will. Das ganze Land
bedarf aber ohne Klassenunterschied einer radi-
kalen Hilfe. Diese Hilfe kann aber nichts ande-
res sein, als eine allgemeine und systemati-
sierte Lösung des Problems.

Die deutsche Parlamentarier nehmen Stellung

beim „Goldenen Hirsch“ nach Speisefarte für

mer verfehlt war, zu suchen. Was die Konver-
tierung der Bauernschulden anbelangt, ist diese
unter den heutigen Verhältnissen eine tatsäch-
lich gebotene Pflicht. Das gegenwärtige Projekt
ist aber vollkommen verfehlt und dient
nicht dem gewünschten Ziel. Es wird der
Landwirtschaft nicht helfen, den Kredit
aber vollkommen vernichten und nach der
Konvertierung der Schulden wird die Lage noch
schwieriger sein als heute.

35 Lei Suppe, Braten, Aufspeise, Mehlspeise oder Käse

für ein allgemeines einjähriges Moratorium,
welches alle Schulden ohne Unterschied um-
fassen soll und fordern außerdem die Durch-
greifende Ermäßigung der Zinsen.

Ab Freitag den 4. März rollt im
„Corso“ Kino in Arad
der beste Film aller Filme!

Der Kongreß tanzt...

In den Hauptrollen: Viken Garben, Willi Fritsch, Konrad Weib, Al-
Dagover, Otto Walburg usw.
Wegen dem großen Interesse, welches sich für diesen Sensationsfilm
zeigt, ist es angebracht, sich Karten schon im Vorverkauf bei der Kassa
zu besorgen.

Marktberichte.

Arader Getreidepreise.

Weizen 290-300, Gerste 270, Hafer 320, Roggen
190-200, Kartoffeln 250-300, Bohnen 450
500 Lei per 100 Kilo.

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen Qualität 79-er 285, Mais 220, Futterweizen
gerste 270, Braugerste 300, Hafer 340 Bollenweizen
Kartoffel 180, Sommerrosen 240 Lei per 100
Kilo.

Wiener Marktpreise.

Weizen 770, Roggen 680, Gerste 780, Hafer
350, Hafer 580, Kartoffeln 600 Lei per 100
Kilo.

Viehmarkt: Aufgetrieben wurden 13.111 Schweine,
und zwar Fleischschweine zu 38 und
Fettschweine zu 31 Lei das Kilogramm
Lebendgewicht.

Berliner Marktpreise.

Weizen 970, Roggen 780, Gerste 730, Hafer
620, Kartoffeln 600 Lei per 100 Kilogramm.
Viehmarkt: Ochsen 15, Kühe 11, Kälber 10,
Schafe 12, Schweine 18 Lei das Kilogramm
Lebendgewicht.

1/4 Liter Wein dazu umsonst,
unter Leitung Balkovits.

Die Taxe für die „Differenzprüfung“

Aus Bukarest wird gemeldet: Das
Unterrichtsministerium gibt bekannt,
daß die Gebühr von 1000 Lei für die
Differenzprüfung der Absolventen von
Lehrerbildungsanstalten nicht bei der
Finanzdirektion, sondern bei der Schul-
inspektion einzuzahlen ist.

Programm
des Arader ung. städt. Theaters.

Freitag Abend und Sonntag Nach-
mittag um halb 5 Uhr: „Fehér Orchidák“.

Sonntag Naamittag um 3, 6, und
9 Uhr: „Hawairózsája“.

Neuarader Sparkassa Aktiengesellschaft, Aradul-nou.

Einladung

62. ordentlichen Generalversammlung

der Neuarader Sparkassa Aktiengesellschaft, welche am 13. März l. J. vormittags halb 11 Uhr, im eigenen Institutslotale stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Wahl von zwei Aktionären zur Beglaubigung des Generalversamm-
lungs-Protokolles und zur Führung desselben. Designierung eines
Schriftführers.
2. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr
1931. Erteilung des Absolutiums an die Direktion und den Aufsichtsrat.
3. Bevollmächtigung der Direktion, daß sie die von Seite des Handels-
gerichtes allfällig geforderten Generalversammlung-Beschlußänderungen

in ihrem eigenen Wirkungskreise zu erledigen und durchzuführen
berechtigt sei.

4. Eventuelle Anträge.

Jene p. t. Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzuneh-
men wünschen, werden hiermit ersucht, ihre Aktien im Sinne der Statuten
bis 12. März l. J. vormittags 12 Uhr bei der Institutskassa gegen Wechsel
zu hinterlegen.

Neuarad, am 7. Feber 1932.

Die Direktion.

Activa.

Schluß-Bilanz am 31. Dezember 1931.

Passiva

Kassastand	1,725.397	Aktienkapital	2.500.000
Einlagen bei anderen Instituten	43.848	Reservefond	220.040
Wechselportefeuille	6,278.767	Einlagen	10,692.859
Hypothekendarlehen	315.750	Depositen	8.274
Kontokorrent-Debitoren	3,585.950	In vorhin ein behobene Zinsen	41.694
Eigene Wertpapiere	51.800	Unbehobene Dividenden	14.920
Wertpapiere des Reservefondes	96.672		
Institutskassa	500.000		
Inventar	42.250		
Zinsrentenstände	15.235		
Saldo als Verlust	822.118		
	13,477.787		13,477.787

Neuarad, am 31. Dezember 1931.

Dr. Johann Kemmen m. p.
Direktor.

Martin Ketter m. p.
Direktor.

Nikolaus Theiß m. p.
Direktor.

Der Direktionsrat:

G. Deutsch m. p.
K. Hartmann m. p.
B. Klug m. p.

F. Felebrich m. p.
F. Hartmann m. p.
F. Krebs m. p.

Fuhrmann m. p.
S. Hartmann m. p.
Morschl m. p.

Hartmann m. p.
J. Jannitsch m. p.
F. Philipp m. p.

U. Plech m. p.

Schorf m. p.

R. Weill m. p.

Unterfertigte haben die Bilanz-, das Verlust- und Gewinn-Konto, so auch alle Geschäftsbücher einer wiederholten Revision unterzogen und selbe in
Allem richtig befunden.

Aradul-nou, am 6. Feber 1932.

Johann B. Mayer m. p.
Präsident.

Karl Margittal m. p.

Der Aufsichtsrat:

Kbolf Weib m. p.

Sava L. Seculiu m. p.

Ferdinand Wagner m. p.
Contabil autorizat.

Der Kongreß tanzt...

Pressevorführung im Krader Korso-Rings.

Am Donnerstag wurde im Krader Korso-Rings der deutsche Sprech- und Tonfilm „Der Kongreß tanzt...“ den Vertretern der Presse vorgeführt. Die Glanzleistung der deutschen Filmmergerzeugung behandelt das Leben und Wirken des großen österreichischen Staatsmannes Metternich, des russischen Zaren, die Rückkehr Napoleons und mehrere wichtige geschichtliche Ereignisse. Der Film zeigt uns aber auch den überhohen Glanz der damaligen Herrscherhäuser und weist uns ein in die Sorgen, welche manches gekrönte Haupt hat. Der russische Zar hatte z. B. immer einen unerkennbaren Doppelgänger, der in dem Falle vortreten mußte, wenn man ein Attentat oder sonstige Gefahr für das Leben des Zaren fürchtete. Metternich werden aber Metternich raffinierte Diplomatenhändchen geschildert, der es fertig brachte, die ganzen Kongreßteilnehmer durch Tänz- und sonstige Zeremonien von dem politischen Kongreß ferne zu halten und weltbestimmende Beschlüsse erbringen ließ. Kurz: Metternich erinnert uns an den heutigen Völkerverbund oder so manchen Kongreß der Vorkriegszeit, wo nie etwas erreicht wird. Auch einen Vergleich mit unserer sich Volksgemeinschaft nennenden Partei läßt sich leicht ziehen, weil auch dort — ähnlich wie bei dem Wiener Kongreß — ohne das Volk, Beschlüsse im Namen des Volkes gefaßt werden.

Verschönert wird der Film noch durch lustige Wiener Stimmung, Schlagerlieder-Musik und zuletzt einer arten Liebesgeschichte. Allan Harben, Willy Fritsch, Konrad Bedt, Emil Danow, Otto Wallburg usw. bieten künstlerische Spitzenleistungen, so daß man mit Recht sagen kann: Es ist ein Film, den jeder Mensch sehen muß.

Zwei Einbrüche in Kleinsantnikolaus.

Die Kleinsantnikolauser Einwohnerin Wetti Berg und der Landwirt Georghe Putur erstatteten bei der Genbarmerie die Anzeige, daß bisher unbekannt Täter nachts auf ihren Dachböden eingebrochen sind und größere Mengen Futur gestohlen haben. Man nimmt an, daß es sich um Armutlose handelt, die wahrscheinlich Schweine in der Mast haben, aber kein Geld zum Kauf von Futur besitzen.

Einbruch in Guttenbrunn.

Die Jugendvereinstasche ausgeraubt.

Der Guttenbrunner Jugend- und Fortbildungsverein, der am Sonntag Nachmittag seine Generalversammlung in seinem Vereinslokale abhielt, wurde in der darauffolgenden Nacht aus bisher rätselhafter Weise seines Barfahandes von 8054 Lei und 2 Dollaren beraubt.

Nach der Generalversammlung, während welcher ein genauer Bericht über den in der Kassa befindliche Bargeldstand abgegeben wurde, hatte sich die Jugend bei verschiedenen Spielen bis nachts um 2 Uhr im Lokale aufgehalten. Beim Nachhausegehen wurde seitens der Leitung alle Türen versperrt und dabei fiel es auf, daß die eine Tür schon vorher abgesperrt und der Schlüssel abgehoben war.

Im auten Glauben, daß der Schlüssel sich bei der mit der Aufsicht des Lokales betrauten Person befindet, entfernte man sich seelenruhig.

Umsomehr war man in der Früh überrascht, als man den Einbruch entdeckte. Nun leuchtete es der Jugendleitung ein, daß der aus der einen Tür

fehlende Schlüssel abschließ von Unbekannten abgezogen wurde, um nach eingetretener Ruhe im Lokale den Einbruch auszuführen. Es wurde konstatiert, daß die unbekannt Täter den Doppelboden der hölzernen Kassa aufstimmten und die Kassa beraubten. Die Genbarmerie sucht nun eifrig nach dem Einbrecher.

INSERATEN

haben nur in einer solchen Zeitung guten Erfolg, die viele Leser hat und unser Blatt ist am meisten verbreitet. Wer daher etwas zu verkaufen hat oder kaufen will, eine Stelle sucht oder besetzen will, dem hilft der „Kleine Anzeiger“ in unserem Blatt.

Der Kompositoren von Verjamosh hat zur Blutauffrischung 3 herrliche Plakate von der Mediascher Landwirtschaftlichen Schule im 44 Tausend Lei gekauft, welche Sonntag angekommen sind.

Dem Präses Franz Scharnen und den Delegierten des Kompositorenates: Franz Hoffmann und Peter Miklós gebührt Dank für ihr fortgeschrittenes und umsichtiges Wirken.

Auto- und Autobusbesitzer! Garage-Eigentümer!

Werkzeugen Sie eine Postkarte bevor Sie Ihren Bedarf an Bestandteilen beden. — Fragen Sie an bei

Hace Samy Heinrich. Bukarest

Calcea Grivitei 46, Telephon 346-10.

Permanentes Lager in garantiert Original-Bestandteilen: Guß- und Aluminiumbofen, Kolbenringe, Ventile, Luchsen etc. „Permite“. Kardangelente, Kupellager, Getriebräder, Dichtungen. Für sämtliche amerikanischen Autos, Lastautos und Autobusse größtes und bestsortiertes Lager Rumäniens an Bestandteilen.

Ständige Einkaufsquelle!

„Breko-Liste“ Akkumulatoren.

Keine Tarifiermäßigung

bei der Eisenbahn.

Bukarest. Das Neueste ist bei der Eisenbahn wieder, daß von einer Tarifiermäßigung keine Rede sein kann, weil die Eisenbahn 7 Milliarden Lei Schulden hat und die zuerst irgendwie geregelt werden müssen.

RADIO-PROGRAMM:

- Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien 1 Sonntag, den 6. März.
- Bukarest, 10.15: Kinderstunde. — 16: Landwirtschaftsfunk. — 19.40: „Das Mädchen aus Sozia“, Operette.
- Berlin, 8.25: Besuch des Wirtschaftsberaters auf einem Bauernhof. — 15: Unterhaltungsmusik.
- Wien, 13.55: Volkslieder. — 15.30: Nachmittagskonzert. — 19.15: Lieder und Arien.
- Prag, 12.05: Blasmusik. — 13.30: Für den Landwirt. — 20.45: Opernaufführung im Studio.
- Belgrad, 12.05: Nationallieder. — 22.45: Zigeunermusik.
- Budapest, 9: Schönheitspflege. — 15: Landwirtschaftlicher Vortrag.
- München, den 7. März.
- Bukarest, 19: Wissenschaftlicher Vortrag. — 21.15: Kammermusik.
- Berlin, 16.30: Klaviermusik. — 17.30: Jugendstunde. — 19.10: Gespräch mit Werkleuten.
- Wien, 11.30: Mittagskonzert. — 15.30: Kinderstunde.
- Prag, 12.05: Für den Landwirt. — 15.30: Russische Lieder.
- Belgrad, 20: Nationallieder. — 22.55: Abendkonzert.
- Budapest, 16: Frauenstunde. — 21: Konzert des Orchesters des kgl. ung. Opernhauses.
- Dienstag, den 8. März.
- Bukarest, 20: Radiorchester. — 20.45: Gesangsvorträge.
- Berlin, 15.40: Märchen unserer Zeit. — 19.15: Orchesterkonzert.
- Wien, 15.20: Handwerker im Lied. — 20.45: „Die Fledermaus“, komische Oper in drei Akten.
- Belgrad, 19.55: Violakonzert. — 22.50: Schallplatten.
- Budapest, 15.30: Märchenstunde. — 17.35: Eine Stunde leichte Musik.
- Prag, 12: Wirtschaftliche Berichte. — 18.05: Landwirtschaftsfunk.

Bitte und wollte um Marias Hand bei der Kaiserin anhalten, was sich Marie aber verbat, da sie die hohe Frau selber in alle einweisen wollte. Noch in der Nacht erzählte Marie ihrer Tante Susi ihr ganzes Erlebnis. Voll mütterlicher Liebe aber riet diese von einer derartigen Verbindung ab, die nur ein äußerliches Glück bringen würde.

XVII.

Wieder hatten schwere Gewitterwolken den europäischen politischen Himmel verdüstert. In dem Kriege gegen Frankreich von 1870—71 war Oesterreich wohl mehr nicht beteiligt gewesen, aber nun stand es dem mächtigen Preußen gegenüber und wußte nicht, wie es sich dem gegenüber verhalten sollte. König Wilhelm, der spätere „Kaiser“, ließ seinen kaiserlichen Verwandten nicht im unklaren und schloß mit ihm ein stillschweigendes Bündnis, das aber erst am 7. Oktober 1879 seinen förmlichen Abschluß fand.

Im Jahre 1873 erlitt die Kaiserin Elisabeth wieder einen neuen Schmerz.

Im allgemeinen gibt eine Mutter ja gern, wenn auch mit tränenreichen Augen, ihre Tochter dem Manne ihrer Wahl. Aber bei Elisabeth war es nicht so! — Sie war eifersüchtig auf den Mann, der ihr ihre Tochter Gisela nehmen würde. Aber was half ihr das? Das Kind war ihr im Laufe der Jahre ganz fremd geworden. Trotzdem weinte und schluchzte sie, als die Hochzeit der jungen Erzherzogin Gisela mit dem Prinzen Leopold von Bayern stattfand. — Aber auch dieser Tag ging vorüber, und nur die Vorleserin der Kaiserin, Frau Ida v. Ferenetz, sah den Schmerz in den Augen der schönen Frau.

Glanzvoll waren die Tage der Eröffnung der Weltausstellung in Wien im Jahre 1873 und des 25. Regierungsjubiläums des Kaisers. Aber alle die Fürsten und Könige, die sich dazu eingefunden hatten, langweilten Elisabeth.

Doch kam bald der Tag, an dem es sich wurde in Wien und die Kaiserin sich endlich wieder nach Ungarn begeben konnte, wo sie Ruhe und Erholung fand. Aber auch hier wurde sie vom Unglück nicht verschont. Man meldete ihr den Tod Franz Deaks, der ihr von den vielen Wirtenträgern, die sie umgaben, der liebste, vielleicht der einzige sympathische Mensch war.

Bei einem Besuch in Prag wurde ihr der Fürst von Fürstenberg vorgestellt, der die hohe Frau zur Jagd in seinen Waldungen einlud. Auch der Kronprinz Rudolf hatte sich eingefunden und nahm an der Jagd teil, die in Pardubitz stattfand. Infolge des Blaymanuels mußte die kleine Marie Wassersee in der Sakristei einer Kirche übernachten. Am anderen Tage ging es weiter nach dem kaiserlichen Besitzt Madrub. Hier fand das erste Zusammentreffen zwischen dem Leutnant der Garde Georg von Parisch und Marie von Wassersee statt. Die Kaiserin fand Gefallen an der Sache, und so hatte sie gegen eine Ehe der beiden jungen Leute nichts einzuwenden. Als die Verlobung gefeiert wurde, äußerte sich der Kronprinz sehr abfällig über die Verbindung, was der Kaiserin sehr weh tat.

(Fortsetzung folgt.)

Elisabeth von Oesterreich.

Die Lebensgeschichte einer Frau
Bearbeitet von Carl-Walther Braumann
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Kaiserin Charlotte, die nach ihren Mißerfolgen bei Napoleon und beim Papst in Schwermut und später in völlige geistige Umnachtung verfiel, wurde im Juli 1867 nach Schloß Tarona bei Brüssel gebracht, und hier erfuhr sie erst viele Jahre später das traurige Schicksal ihres geliebten Gatten, der französische Willkür zum Opfer gefallen war.

XV.

Die Kaiserin Elisabeth war der furchtbaren Entwicklung in Mexiko mit größter Besorgnis gefolgt. Es standen ihr Tränen in den Augen, und wie im Traum verließ sie das Gemach, um in ihrem Zimmer zu beten und zu weinen.

Oesterreich war inzwischen über die traurigen Folgen des Bruderkrieges mit Preußen langsam hinweggekommen, und es herrschte wieder Ruhe im Lande. Zwar gab es in Ungarn immer noch Streitigkeiten wegen der Verfassung, die aber endlich durch den Reichskanzler Freiherr von Beust und Ungarns glühendstem Patrioten Franz Deak durch einen Ausgleich beseitigt wurden. Am 17. Februar 1867 wurde Graf Julius Andrássy Ministerpräsident, und am 8. Juni 1867 fand die feierliche Krönung des Kaisers Franz Joseph in Ofen zum König von Ungarn statt.

Nicht wie sonst bei derartigen Gelegenheiten fuhr der Kaiser Franz Joseph im Galoppwagen, sondern er saß auf einem Schimmel, der auf das Rhythmus aufgeschritten war. Die Kaiserin saß allein in der Staatskarosse und ließ sich beglücken die Fuldigungen gefallen, die ihr von dem ganzen Volke erteilt wurden. Am meisten freute sie sich jedoch über den Ruf, den Franz Deak auf ihre Hand drückte.

Im trübenden Nebel anner sich die Weiterlichkeiten, die dem Zeremoniell folgten, in einer fast endlosen Kette dahin. Elisabeth war überaus glücklich. — Zum ersten Male seit ihrer Rückkehr aus der Fremde! — Glück und Zufriedenheit!

Bei dem ungarischen Abell hatte Elisabeth einen so tiefen Eindruck hinterlassen, daß er sich zusammenschloß und der schönen Königin ihres Landes das herrlich gelegene Schloß Gödöllö zum Geschenk machte. Was alle Bemühungen der Diplomaten nicht zuwege gebracht hatten, gelang der Lebenswürdigkeit Elisabeths: das gute Einverständnis mit Ungarn.

50 Waggon Mais für die hungernde Gebirgsbevölkerung.

Bukarest. Die Wirtschaftsdelegation der Regierung befahte sich auch mit der traurigen Situation, in welcher sich die Gebirgsbewohner in der Bukowina befinden. Es wurde beschlossen, dieser hungernden Bevölkerung 50 Waggon Mais zur Verfügung zu stellen als Akonto für die im Frühling zu leistenden öffentlichen Arbeiten.

*) Schwache Knochen kräftigt Jemalt.

Gibt niemand mehr?

Die Tragödie der Bankschulden. In Mariensfeld werden am Dienstag dem 15. März sechzig Hektoliter Wein um den Preis von 34.500 Lei vertrieben: „Wenn der obige Preis nicht erzielt werden kann, wird der Wein auch unter dieser Summe verkauft“, heißt es in der Lizitationskondition.

Vergeßt nicht

die Abonnementbeträge zu bezahlen!

Jedem jammert über die Krise. Wir jammern nicht oder haben es bisher wenigstens unterlassen, weil wir auf das Pflichtbewußtsein unserer Bezahler rechnen, die wissen, daß man eine Zeitung nicht nur lesen, sondern auch bezahlen muß, damit sie sich ihre Unabhängigkeit bewahrt und im Kampfe für Wahrheit und Recht dem Volk und den Lesern beisteht.

Wir erwarten, daß jeder, der nicht mit der Bezahlung der Gebühren im Rückstand ist, ehestens seiner Pflicht nachkommt, um uns nicht zwinat noch kostspielig Mahnrufe etc. zu schreiben.

Medizinische Nachricht.

*) Dr. Richard Klein, Babearzt aus Buziasch, Spezialist für Herz- und Gefäßkrankheiten, hat seine Tätigkeit begonnen: Arab, Str. Ruffu Sirianu (Aulisch-Gasse) 4. Bis-a-bis vom Central-Kino. Ordiniert: 11-12 und 3-5 Uhr.

Schloß „Zermizirga“ bei Glogowah.

2000-jährige Gewächse, die sich in dieser

Glogowah, die große, rein deutsche Gemeinde am rechten Maroschufer hat eine alte Vergangenheit gefunden. Das Auge des Forschers und der denkende Sinn des Historikers finden zurückgewandert in längst versunkene und verklungene Zeiten: in die Zeit des Altertums vor Christi Geburt.

Dort hat das suchende Auge Umschau gehalten und der denkende Sinn hat nachgedacht so lange, bis man auf einmal handgreifliche Beweise gefunden hat, die von einem Zeitalter Zeugenschaft ablegen, das wir nur mehr von den vergilbten Blättern der Weltgeschichte herlesen können.

Noch in den 80-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wirkte an der Oberrealschule in Arab ein Professor, namens Alexander Markt, auf dem Gebiete der Weltgeschichte ein Talent. Dieser große Gelehrte träumte von den Ruinen einer Geschichte, die sich vor mehr als 2000 Jahren bei Glogowah abgespielt haben muß. Sein weit in die alte Vergangenheit zurückblickendes geistige Auge sah schon damals einen Nebelstreif, hinter welchem er eine Weltgeschichte vermutete, die sich auf Ruinen eines verfallenen Schlosses bei Glogowah aufbauen sollte. Seine Zeit aber war noch nicht dazu geeignet, mit der ganzen Kraft seines Forschergeistes das Geheimnis hinter dem Nebelstreif zu entdecken, was er vermutete, konnte er nur festhalten in seinem zweibändigem Werk, in welchem er die Geschichte der Stadt Arab und ihrer Umgebung schildert.

Unserer Zeit erst war es vorbehalten weiter zu forschen und die Tatsachen, von welchen sich der Geschichtsschreiber Markt nur vermuthlich äußern konnte, aufzudecken. Dem Lehrerdirektor in Glogowah, Franz Weber, der nun nach 39-jährigem Wirken in Pension ging und an seine Stelle der bisherige Kantortlehrer Wendel Bornmittag ernannt wurde, ist es zu verdanken, daß der Weg dieser Vermuthungen nicht verloren gehen mußte. Seit 30 Jahren arbeitete er schon an dem Material, das er sammelte, um die Geschichte der Gemeinde Glogowah niederzuschreiben und herauszugeben.

In dieser Geschichtsbeschreibung wird die Aufmerksamkeit der Geschäfte auch auf das Schloß „Zermizirga“ gelenkt und, ohne daß

schwäbischen Gemeinde abgespielt hat.

wir der Arbeit des Lehrerdirektors Weber vorzugreifen möchten, wollen wir kurz darauf hinweisen, was wir von Schloß „Zermizirga“ in Erfahrung bringen konnten.

Bei Glogowah liegt ein Hügel, übrigens liegen bei Glogowah mehrere Hügel, daher auch schon sein ehemaliger Name Fünfhügel (Cihalom). Der eine Hügel aber ist der Geschichtsforscher besonders ins Auge gefallen, u. zw. jener, wo die Weingärten angelegt sind und unter dem Namen „Schanzweingärten“ bekannt ist. Unter diesem Hügel hat der Geschichtsschreiber Schloß „Zermizirga“ entdeckt auch aus dem Grunde, weil die Gestaltung des Hügel von den anderen, die alle rundlich sind, abweicht.

Berg „Zermizirga“, wenn wir ihn sonnenwollen, hat eine viereckige Gestalt und verrät uns das Geheimnis, welches noch Professor Markt vermutete, daß unter diesem Hügel, wenigstens an der Stelle dieses Hügel, einmal ein Schloß oder eine Burg stand, mit mächtigen Wänden und hohen Türmen an den vier Ecken. Von diesem Schloß finden wir eine Aufzeichnung schon bei Ptolemäus, der im 2. Jahrhundert n. Chr. lebte und ein berühmter Geograph war im römischen Reich.

Außer dem Hügel der „Schanzweingärten“ führt der Direktorlehrer Weber auch noch einen anderen Beweis an, u. zw. eine alte Steinsäule, die sich Jahrzehnte hindurch im Garten des Pfarrhofes befand, von dort aber verschwand. Man ist der Meinung, jemand hat diese Säule für irgendeinen Zweck benutzt, im Interesse der Geschichtsschreibung aber wäre es dringend erwünscht, wenn diese uralte Säule wieder zum Vorschein kommen könnte, der jetzige Eigentümer würde nichts verlieren, der Forscher aber wäre damit viel gebient. Lassen wir nun auch noch unserer Phantasie einen kleinen Spielraum, dann können wir uns im Geiste eine Scene oder größere römische Kolonne vorstellen, die an der Stelle, wo heute Glogowah steht, einmal von Römern bewohnt wurde, die vor den Hunen und Avarn, diese von den Magyaren, diese wieder von den Türken verbrannt und vertrieben wurden, — heute aber von fleißigen Schwaben zu einer blühenden Gemeinde gemacht wurde.

Influenza in Arab

In letzter Zeit hat die Influenza wohl in Arab wie auch in Temeschwar stark um sich gegriffen. Täglich kommen neue Erkrankungen und Todesfälle vor. In Temeschwar forderte die Influenza am 2. Feber 6 Tode und in Arab deren Zahl nicht geringer.

Vorsichtshalber empfehlen die Aerzten Leuten, insbesondere Kindern, an Schnupfen oder Spanischer Grippe zu leiden, mögen das Zimmer nicht verlassen und sofort radikale Maßnahmen gegen eine Weiterverbreitung derselben treffen.

Wölfe auch bei Janova.

Dieser Tage erschien bei der Gemeinde Janova ein Rudel Wölfe. Die Jäger aus der Umgebung machten Jagd auf die Bestien und es gelang ihnen auch vier derselben zu erlegen. Die übrigen etwa 12-16 Wölfe zogen sich gegen die Karascher Gebirgsgegend in den Wald zurück.

Die Interimskommissionen bleiben

Bukarest. Mit Rücksicht darauf, daß die Regierung das Verwaltungsgesetz in der gegenwärtigen Session nicht im Parlamente verhandeln lassen kann, beschloß sie, das Regime der Interimskommissionen zu verlängern. Die Regierung bereitet ein aus einem einzigen Artikel bestehendes Gesetz vor, das die Tätigkeit der Zwischenkommissionen bis zur Neuwahl der Verwaltungskörperschaften regelt.

Wälder in Flammen.

In mehreren Gegenden Südbwestfrankreichs sind Sonntag neuerlich stark Waldbrände ausgebrochen. Südlich von Bordeaux wurden über 1000 Hektar Waldboden zerstört. Im Departement Dordogne fielen 7000 Hektar Wald den Flammen zum Opfer. Fast alle Brände sind auf die Unvorsichtigkeit von Hirten zurückzuführen.

Als das Kaiserpaar nun endlich wieder in Wien war und das alte Leben wieder seinen gewohnten Gang ging, da war die Erinnerung an Ungarn Elisabeths einzige Erholung und die Erziehung ihres Sohnes ihr einziges Glück.

Aber auch dieses Glück sollte bald eine Trübung erfahren, denn die Erzherzogin Sophie, die die Pläne und Abenteuer des früheren Erzherzogs Maximilian unterstützt hatte, machte mit ihren Selbstwürden das ganze Schloß rebellisch; wenn Elisabeth nicht gekommen wäre und sie getröstet hätte, so wäre sie vielleicht auch dem Wahnsinn verfallen, wie Charlotte, die einstige Kaiserin von Mexiko.

In diesen Tagen kam sich das Kaiserpaar nach so unendlich langer Zeit endlich wieder näher; aber obwohl Elisabeth nicht von der Frau sprach, die ihr Lebensglück so arg zerrüttet hatte, so war doch die ganze Stimmung so, daß eigentlich kein wirklich glückliches Verhältnis zwischen den beiden Ehegatten aufkommen konnte. Aber nicht nur dies allein war es; vor allem war es der Kummer um den toten Bruder, den sein Schicksal in Queretaro ereilt hatte und von dessen letzten Stunden erst jetzt Näheres bekannt wurde.

Oft, wenn der Kaiser am Schreibtisch arbeitete, stand Elisabeth vor ihm und betrachtete die Spuren des Schmerzes, die in das Antlitz des geliebten Gatten eingegraben waren.

Weber war ein Jahr zur Reize gegangen! Im März 1868 war das Herrscherpaar nach Budapest gereist, und am 22. April 1868 gebar Elisabeth in dem uralten Königschloß eine Tochter, die in der Taufe den Namen Marie Valerie erhielt. Der Jubel des ungarischen Volkes war unbeschreiblich. Aus allen Dörfern waren die Bewohner gekommen, um die schöne Königin zu sehen und ihr zu hulbigen. Elisabeth wußte sich kaum zu halten vor Freude über diese Anhänglichkeit...

Elisabeth war eine glückliche Mutter, und wenn sie ihre Kinder um sich hatte, vergaß sie fast ganz, daß sie, die Kaiserin eines Reiches war, das in den größten dieser Erde gehörte.

Mit der kleinen Valerie war sie sehr viel allein, bis sie eines Tages wieder einmal das Kesselfieber erfaßte und sie kurzerhand mit ihr nach München zu ihren Eltern reiste. Eigentlich galt der Besuch nicht direkt den Eltern, sondern ihrem Bruder, dem Herzog Ludwig Wilhelm, der in Garatshausen, in der Nähe von Kofenhofen, wohnte.

Ludwig Wilhelm hatte bekanntlich infolge seiner Ehe mit Henriette Mendel auf alle Ehren und Würden verzichten müssen und lebte nun wie ein guter Bürger in seinem Schloßchen. Seine Gemahlin hatte man zu einer Baronin Wallersee erhoben, um ihr wenigstens den Zutritt bei Hofe zu ermöglichen. Der Empfang, der der Kaiserin bereitet wurde, war nicht allzu schön, aber dafür um so herzlicher. Ganz besonders die kleine Tochter, Marie von Wallersee, hatte die Tante „Sussi“ sogleich in ihr Herz geschlossen und in der kleinen Valerie eine Spielkameradin gefunden, wie sie sie sich nur wünschen konnte.

Elisabeth liebte die kleine muttere „Bohnenfange“, wie sie Marie Wallersee zuerst nannte, ebenfalls recht herzlich und lud sie ein, später nach Wien zu kommen, um dauernd in ihrer Nähe zu sein.

So geschah es denn auch, denn da die kaiserliche Familie jedes Jahr

einige Woche auf Schloß Gödöllö zur Kur weilte, hatte Elisabeth Marie Wallersee des öfteren schon eingeladen; aber diesmal wurde es ernst mit dem Besuch. Marie schwärmte geradezu für ihre Tante Sussi, und Kronprinz, der ebenfalls zu einem hübschen Jüngling herangewachsen war, neckte sie oft mit dieser Liebe. Elisabeth benutzte den Aufenthalt in Ungarn fast ausschließlich, um ihren geliebten Reitsport auszuüben, denn darin war sie eine Meisterin, bei keine Hürde zu hoch und kein Ritt zu weit war.

Außerlich war Elisabeth zufrieden und glücklich, aber ihre innere Ruhe und Zufriedenheit war nun einmal dahin. Um Abwechslung zu haben, trieb sie einen richtigen Kult mit der jeweiligen Mode, was sie schließlich zu der elegantesten Frau der damaligen Welt machte.

Ähnlich wie heutzutage der Prinz von Wales als Muster des aufgezogenen Herrn gilt, so galt die Kaiserin Elisabeth als die Göttin der Mode ihrer Zeit. Marie Wallersee berichtet uns über ihre Beobachtungen in ihrem Buche „Meine Vergangenheit“ folgendes: „Die Kaiserin war in ihrer Lebensweise sehr zurückhaltend. Sie aß sehr wenig, schlief auf einem eisernen Bettstelle, ganz flach liegend und trieb ihre Schönheitspflege so weit, daß sie manchmal bei ihrer Umgebung ein Kopfschütteln hervorrief. So ließ sie zum Beispiel frische Erdbeeren zerbröckeln auf ihr Gesicht und den Nacken legen, um ihren Teint zu pflegen. Nachts trug sie meist eine Maske, die mit frischem Kalbfleisch ausgefüllt war. Mehrmals in der Woche nahm sie heiße Bäder in Olivenöl. Diese Bäderet ging solange, bis sie eines Tages fast verbrannt wäre in dem lodenden Öl, und der Kaiser herabsetzte Experimente verbot. Auf der Straße ging die Kaiserin sehr elegant gekleidet und trug gegen die Sonnenstrahlen einen Schirm von gewaltigem Umfang, der mit Leder gefüttert war.“

Während sich heutzutage die Damen mit Salzwasser einreiben und sich auf dem Balkon oder im Garten von der Sonne braten lassen, um nur recht braungebrannt zu sein, galt es damals als schick eine schneeweiße Haut zu haben. Eine braune war geradezu unfest.

An ihren Händen trug Elisabeth — außer bei besonderen Anlässen — keinen Schmuck. Nur um den Hals trug sie an einer Kette einige Ringe, die wohl Erinnerungen an ihre Jugend oder Kindheit waren.

So konnte man noch stundenlang die Erinnerungen der Marie Wallersee weiter verfolgen, aber das würde zu weit führen.

Kurz vor dem Tode des Kronprinzen Kuboff fing die Kaiserin an, ihre Biographie zu schreiben, aber an der Herausgabe wurde sie durch ihre Stellung in der Dessenlichkeit gehindert.

Die Kinder liebte die Kaiserin alle; nur Stefela war ihr durch die lange Trennung fast entfremdet worden. Valerie dagegen war ihr Sonnenkind, der aber doch ein wenig vor dem Kronprinzen verblüht, der ihr ganzes Glück und ihr ganzes Leben bedeutete.

Marie von Wallersee ritt viel allein aus. Eines Tages hatte sie die Bekanntschaft des jungen Grafen Nikolaus von Esterhazy gemacht, der sich in das hübsche Mädchen bis über beide Ohren verliebte und nun keinen anderen Gedanken hatte, als es zu seiner Gattin zu machen.

Rast lächelnd überließ sich Marie Wallersee den stürmischen Liebesstößen des jungen Kavalliers und erklärte ihm endlich, daß sie auf Liebe keinen Wert lege und nur aus Berechnung heiraten würde. Graf Esterhazy staunte nicht schlecht, als er das hörte, aber trotzdem beharrte er auf seinem

Ich getrost, ich freffe.



Schaffst du auch zu, ich esse doch, Denn Hunger ist der beste Koch. Und wer auf dieser Welt viel fragt, Dem wird zumindest „nein“ gesagt.

Jede Art Bruchgold

Wählen Preis eingerechnet. Verfertigt nach neuester Methode geprüfte Bohrer, ohne Mandboden. Mitglied der „Mercur“-Vereinigung. Den heutigen Verhältnissen entsprechend sehr ermäßigte Preise.

Iulus Halmos, Dentist, Arab. Loka Banatinaru 2 (Aghalos S. 6.)

März im Schnee

Am dem im März gefallenen Schnee die Sage, man würde durch Wasser mit ihm sehr schön. Aber der Kluge über dieses kosmetischen Verfahrens nur den im Benzmond gefallenen Schnee gemeint und nicht solchen, der seit dem 6. Januar unsere Felder schuren zur Verjüngung der mit parfümierten Hausfrauen bedeckt. Selbst Lampe, der Gase, kennt sich nicht mehr aus und vergißt, daß sein wissenschaftlicher Name „Kohlensäure“ ist, denn er bringt nichts in die Welt und Vorkäse ein, welcher sich morgens durch die Spur im reinen Neuschnee zu lesen ist. Tagsüber der arme Jepurello an windgepeinigten Einfriedungen am Rand unserer Stadt und der Dörfer, wo er oft von dem aufgestöbert wird, während die Vorjahr ausgefetzten Fasane ihr Quartier in diesen Gärten aufschlagen haben. Lange können aber Hunger und Harm nicht mehr dauern, denn schon können heimkehrende Schokoladenbröseln an, es sei in anderen Teilen unseres Erdballes wärmer geworden.

Bei verdorbenem Magen, Darmstörungen, üblem Mundgeschmack, Stirnweh, Fieber, Stuhlverhaltung, Brechen oder Durchfall wirkt schon ein natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser sicher, schnell und angenehm. Umhastete Magenärzte bezeugen, daß der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers für den durch Essen und Trinken verletzten Verdauungsweg als eine ihre Wohlthat erweist.

Todesfälle.

In Verjamosch ist der pensionierte Nationalrat Stefan Warga, 52 Jahre nach kurzem Leiden gestorben. Ebenfalls in Verjamosch ist der angesehene Färbermeister und langjährige Leiter unseres Blattes, Konrad Barth, im Alter von 62 Jahren, nach kurzem Leiden gestorben und wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Betrauert wird er von seiner tiefbetrübten Witwe, Frau Katharina Barth, seinen drei Töchtern, seinen Söhnen, Schwiegerkinder und Enkelkinder, sowie von einer weitverzweigten Anverwandtschaft. Frau Marie Buschbacher, geb. Laum, aus Eschalloma stammend, 72 Jahre alt, die 75-jährige Frau Witwe Maria Altmann, geb. Nippel, aus Sibitsch stammend, sind in Temeschwar gestorben. In Nereau starb dieser Tage der Mutter Johann Sebule, im Alter von 61 Jahren. In Martensfeld starb am 1. März der verheiratete Landwirt Michael Mo... im Alter von 72 Jahren. In Großjeſſa ist der 70-jährige Landwirt Adam Betsch und die 53-jährige Frau Angela Christmann, geb. Schmidt gestorben. Beide wurden unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen und werden von einer weitverzweigten Verwandtschaft betrauert.

Ein todgeglaubter Mioscher Bauer

kehrt nach 17-jähriger Kriegsgefangenschaft heim und findet — seine Frau wieder verheiratet.

Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde der 27-jährige Mioscher Bauer Nikolaus Nicoara zu dem 61-er Infanterieregiment, dem er als Korporal angehörte, einrückend gemacht. Raum ein Jahr später, in 1915, wurde er bei einem Zusammenstoß mit den Russen bei Gallitsch, in Galizien, gefangen. Von Kosaken eskortiert, ging es immer tiefer in das Innere des Landes, bis er mit zahlreichen anderen Gefangenen in Turkestan landete. Dort wurden die Gefangenen in die verschiedenen Silber-, Blei-, Eisen- und Kupferbergwerke zur Arbeit kommandiert. Mit dem Tage ihrer Einkliederung begann ein Leben harter Arbeit. Von rohen Aufsehern mit der Peitsche angetrieben, mußten sie 10—22 Stunden schwer arbeiten. Nicoara gehörte zu den Glücklichen, die nicht in die Bleibergwerke kamen und dem es gelang, die 17 Jahre hindurch nicht ein einziges Mal mit den Bleidämpfen dieser Gruben die Bekanntschaft zu machen. Abgeschlossen von aller Welt lebten sie, von Militär bewacht, in dem Gefangenenlager, ohne daß sie ihre Angehörigen verständigenden konnten.

In 1918 wurde ein Teil der Gefangenen wegtransportiert. Diese gingen in die Heimat, ein großer Teil blieb jedoch dort. Sie mußten auch weiterhin für Post und Kleidung arbeiten, der einzige Unterschied bestand darin, daß an Stelle der Soldaten des Jaren diejenigen der Sowjetunion traten.

Im Mai 1931 beschloß Nicoara, mit zwölf anderen Mitgefangenen zu flüchten. Ein Plan wurde sorgfältig ausgearbeitet, da Fluchtversuche schwer bestraft wurden. Die Flucht aus dem Lager gelang. Ohne Geld und nur mit geringem Lebensmittelvorrat begann nun eine mühselige Fußwanderung. Da man überall nach den Ausbrechern suchte, konnten sie meistens nur in der Nacht vorwärtskommen, sich von den Gaben mitleidiger Bauern ernährend.

So gelangten sie nach monatelanger Wanderung bis an den Dnjeſter. In einer dunklen Nacht versuchten sie, den Fluß zu überqueren. Nun verließ sie aber ihr Glück. Die russische Grenzwaſche bemerkte sie und gab mehrere Schüsse auf sie ab. Damals, knapp an der Schwelle der Heimat, blieben 8 von ihnen von russischen Kugeln durchbohrt, zum Tode, zum Teil verwundet liegen und konnten nicht weiter. Unter den Glücklichen, die den romantischen Boden erreichten, befand sich auch Nicoara. Er stellte sich der romantischen Grenzwaſche.

welche ihn nach Bukarest transportierte, wo er zunächst einige Wochen unter Quarantäne gesetzt wurde. Während dieser Zeit untersuchte man, ob seine Angaben stimmten. Als sich dies erwies, wurde er über Klausenburg in seine Heimatgemeinde Miosch abtransportiert, wo seiner eine bittere Enttäuschung wartete.

Als er sich seinen Eltern zeigte, starrten ihn diese verständnislos an, sie erkannten den eigenen Sohn nicht mehr. Von Tönnern zwei Töchtern, von denen eine 19, die andere 18 Jahre alt ist, hatte die eine bereits geheiratet. Aus den Mienen seiner Angehörigen erfaß er bald, daß sie ihm noch etwas Unangenehmes mitzuteilen haben. Bald darauf erfuhr er auch, daß er vom Gericht für tot erklärt worden sei und seine Gattin, im guten Glauben daran, wieder geheiratet habe.

Es ging ihm, wie vielen anderen vor ihm und wie es noch vielen anderen ergehen wird, denen es, 14 Jahre nach Kriegsende, gelingt, der russischen Gefangenschaft zu entkommen.

Nicoara befristet die Aussagen anderer Flüchtlinge aus Rußland, wonach in den Bergwerken Turkestan noch zahlreiche Banater Kriegsgefangene sind und auf jenen Tag warten, wo sie wieder in die Heimat zu ihren Lieben kommen können.

Angeblieh ein Schwindler.

Peter Nicoara der Vater des in Kriegsgefangenschaft geratenen Nikolaus Nicoara, erschien beim Temeschwarer Polizeiregionalinspektorat und gab an, daß der Heimkehrer nicht sein Sohn sei. Peter Nicoara führt diese Behauptung darauf, daß Nikolaus Nicoara mit seinem verstorbenen Sohn nicht die geringste Ähnlichkeit habe. Auch könne sich der Heimkehrer nicht an die Namen seiner Töchter erinnern. Als der Vater ihn fragte, ob er wisse, welche Gemeinden um Miosch liegen, gab er auch ganz verdrehte Antworten.

Nikolaus Nicoara kann sich auch an den Namen des Dorfpfarrers nicht erinnern, mit dem er des öfteren zu tun hatte. Aus all dem schließt sein Vater, daß es nicht sein Sohn sei. Mit seiner Gattin, die in ein anderes Dorf heiratete, konnte Nikolaus Nicoara noch nicht zusammengebracht werden, so daß deren Aussage, die zweifellos sehr wichtig ist, noch ausbleibt.

*) Artin Abführmittel verlange vom Arzte.



Briefkasten

„Rechenblättchen“, vom Haspeller Gewerbeschulverein. Ihr Artikel ist viel zu lang und unverständlich. Briefe müssen kurz und dennoch bündig geschrieben sein.

Chiffre: 708, Trauma. Die ersten 8 Tage haben die Ausländer nichts zu bezahlen für ihren Aufenthalt. Nach Ablauf derselben muß eine Tage von 680 Lei bezahlt werden.

„Vertiamosch“. Die Liquidierung der Bank wird von der Generalversammlung, das heißt den Aktionären beschlossen und demzufolge auch die Liquidatoren von derselben gewählt. In der Regel pflegt man als Vertrauensleute auch Einleger in die Liquidierungskommission zu wählen, damit die Leute selbst sehen, daß man es ehrlich mit ihren Einlagen meint. Die Anzahl der Personen in der Liquidierungskommission ist nicht fixiert, kann demzufolge auch aus 20 Mitglieder bestehen, jedoch betrauen dieselben dann eine engere Kommission, welche die Arbeiten durchführen. Wenn es auch in Ihrer Spartaſſa solche Profitjäger gibt, die nur deshalb Aktien auf dem Papier gezeichnet, aber das Geld in Wirklichkeit nicht in die Kassa eingezahlt haben, um eine fette Stelle zu bekommen, so ist es selbstverständlich Aufgabe der Liquidierungskommission, diese Schuldner zu klagen. Solche „Aktionäre“ haben in einer Liquidierungskommission nichts zu suchen und müssen als das betrachtet werden, was sie sind: die Parasiten und Rußnießer von fremden Ersparnissen.

Josef R., Ubar. Nur in dem Falle müssen Sie für Ihren Traktor keine Steuer bezahlen, wenn Sie die Kupperbetriebsbesetzung desselben angemeldet haben und ihn in Wirklichkeit auch nicht benutzen. Die Steuerforderung für das vergangene Jahr ist demzufolge gerecht und muß Ihrerseits bezahlt werden.

Peter R., Bunge. 1. Nach dem Privatim aufgegebenen Geld muß derzeit keine Steuer bezahlt werden, weil eine solche im Gesetz nur bei Banken vorgesehen ist. — 2. Die Vernichtung des ersten und Ausschüttung des zweiten Schuldscheines war eine Dummheit, da ein Schuldschein, in welcher Sprache er immer ausgestellt ist, im Klagefalle nur als eine schriftliche Bestätigung gilt, worin der Schuldner erklärt, daß er den Betrag wirklich zu den angeführten Bedingungen geborgt hat und demzufolge sich nicht auf das Bezeugen verlassen kann. — 3. Den Rebschnitt können Sie auch bei einem unserer dortigen Kommissionäre auf ein Steuerbuch eintauschen, da ja der Preis beider Bücher gleich ist.

R. Franz, Wdrschislow. Man scheint Sie wirklich zu vernarren, das Geld kann von dort sowohl per Post in einem Geldbrief, wie auch durch eine Bank oder vertrauenswürdige Schiffahrtsgesellschaft an Sie geschickt werden. — 2. Die Entscheidung geht den regelrechten gesetzlichen Weg, ist jedoch dadurch erschwert, wenn die eine Ehehälfte hier und die andere in Amerika ist.

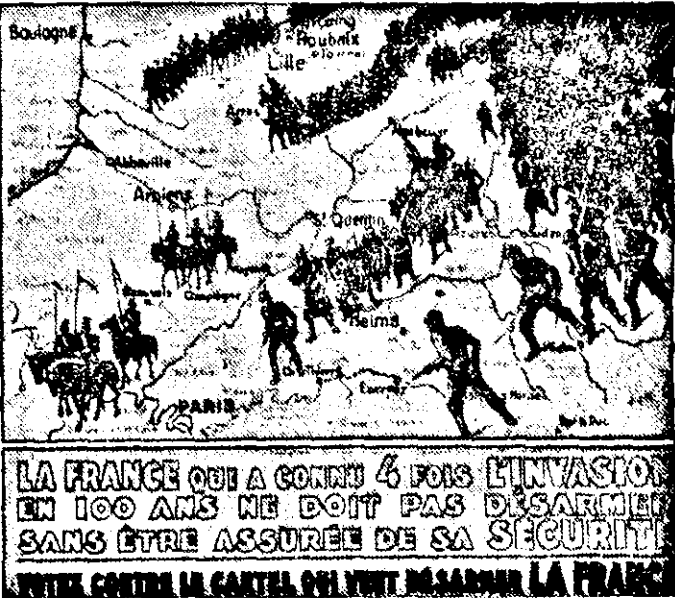
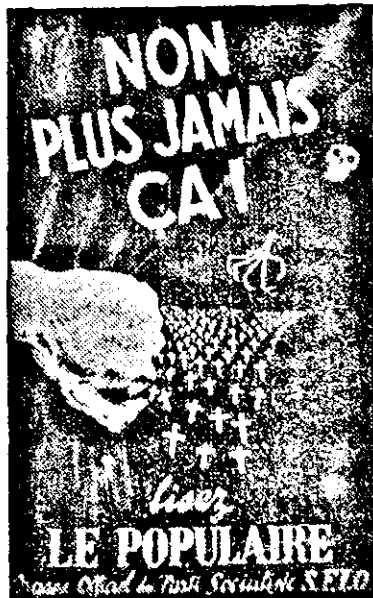
Kulturklub, Eschalloma. Der Gebrauch von Spielkarten in öffentlichen Lokalen, das heißt Gasthäuser, Kaffee etc., ist eine gesetzliche Bewilligung seitens der Monopoldirektion gebunden. Ihr Herr Notar wird Ihnen das diesbezügliche Gesuch machen u. im Amtsweg weiterleiten. Nicht vergessen soll werden, die Anzahl der Spielkartenpatente und eine Stempelgebühr, mit welcher Sie dieselben von Zeit zu Zeit selbst überstempeln.

„Wilmacher“, Arab. Ihre Ambition ist ja lobenswert, jedoch fehlt Ihnen die Übung in der deutschen Sprache. Sie müssen sehr viel lesen und nebenbei könnte es Ihnen nur von Nutzen sein, wenn Sie den Sprachkurs, den Professor Reibendach im Rahmen des Araber Deutschen Kulturvereines jeden Dienstag abends im Gewerbehof gratis zu erteilen pflegt, fleißig besuchen würden. In zwei-drei Jahren könnten Sie dann vielleicht mit Ihrem Angebot neuerdings an uns herantreten.

Peter R., Bourn. Kupperbetrieb gesetzlich Autos sind keiner Kupperbetriebsversicherung unterworfen. Ehe Sie daselbst wieder in Betrieb setzen, müssen Sie um Betriebsbewilligung einreichen und auch die regelrechte Steuern bezahlen.

BISHER NOCH NIE DAGEWESENER PREIS. 69 LEI SEIDEN u. FLOR STRÜMPFE FEHLERLOS Eugen Morway. DAMEN u. HERREN MODE. STRICK u. WIRKWAAREN GESCHÄFT. TIMBOARA IV. BUE. BERTHELOT (ROSSUTH GY) u. FRÖBL G. 44. JEDE WAARE WIRD DEN OBEN GENANNTEN PREISEN ENTSPRECHEND AUSSERGEWÖNLICH BILLIG VERKAUFT.

Französischer Plakat-Kampf gegen die Abrüstung. Die Sozialisten wären dafür.



Zwei der Propaganda-Plakate, die jetzt Frankreich in Millionen von Exemplaren überschwemmen. Links: Eine Werbung der sozialistischen Partei. Die Rechten der Grabkreuze mahnen: „Dies nie wieder!“ Das Plakat rechts wendet sich gegen die Abrüstung. Die Unter-

schrift lautet: „Frankreich, das in 100 Jahren 4 Invasionen erlitten hat, kann nicht abrüsten, ohne Gewißheit über seine Sicherheit zu haben. Stimmt gegen das Kartell, das Frankreich entwaffnen will!“

Geschlechtsleiden

auch in alten Fällen, fanden tausendfach gründliche Heilung ohne giftige Einspritzungen, durch unschädliche, über 20 Jahre mit bestem Erfolg angewendete



Timm's Kräuterkur.

Einfaches Verfahren ohne Berufsstörung, ohne Spritzen. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie meine ausführliche Broschüre über Haut- und Geschlechtsleiden. Versand erfolgt distret gegen Einsendung von 25 Lei. — Rückporto in Briefmarken.

Ed. Timm, Enschede (Holland) Postbus 116.

Kundmachung.

Der nächste

Louvrier Jahrmart

verbunden mit Waren- und Buchtriehmarkt, wird am 12. März 1932 abgehalten. Der Austrieb sämtlicher Tiergattungen erlaubt. Gemeindevorsteherung.

Geld Mühe und Kerger

ersparen jedem Mühlen- und Schrotterbesitzer nur gute Mahlsteine und diese kauft man am besten und billigsten nur bei

Gustav Bonfert

Mühlenindustrie ARAD, Str. Ghiba Birta 9.

Mahlsteine

In sämtlichen Größen und Qualitäten.

Kunstschrotsteine

(Gefellschürter) aus orig. Franz. Quarz für Feinmahlung für jeden Schrotter. — Ein Probeauftrag überzeugt Sie von der Güte der Steine.

Edel-Obstbäume

zweijährig, 10-15 Lei, Buschrosen Lei 10 pro Stück bei Friedrich Weiler, Marienfeld (Cernăuța mare), Sub. Timiș-Torontal.

„Sanitaria“

Handagen, Portette, Dicht und hygienische Toilet, Sammelstrümpfe nach Maß, Melinger Spezial-Orzeuger, Timisoara

Ros. und Lajosgasse 21, bis an die Josefstädter Kirche.

Billigpreis: Josefstadt, Hunyadi Straße 15. Besichtigungen von Lei 850 aufwärts!



Sonderfahrt aus Rumänien

Internationalen Eucharistischen Kongress in Dublin (Irland) von 12. Juni bis 3. Juli 1932 unter dem hohen Protektorat der Kath. Erzbischöfe beider Riten, mit Dampfer „Oceana“ der Hamburg-America Linie.

Auskünfte bei den Bischöf. Aemtern, Präfekturen sowie bei der:

HAMBURG-AMERIKA LINIE S. A. B. Bukarest, Cal. Victoriei 84. Timisoara, Str. Maroş 2. Cernăuți, Str. Reg. Ferdinand 23. Gălbănuș, Str. Reg. Ferdinand 23.

Ein Mittel gegen den Krieg.

Erfindung eines furchtbaren Zerstörungsmittels.

Der englische Ingenieur Barlow, der in Fachkreisen als Erfinder von Luftbomben und Unterseeminen bekannt ist, so ein furchtbares Zerstörungsmittel erfunden haben, das mit Hilfe von elektrischen Wellen gelenkt wird und in einem Umkreis von 1000 Kilometer innerhalb 24 Stunden jedes Objekt und auch größere Städte vollständig zerstören könnte.

Zur Durchführung des Zerstörungswerkes wären 5000 Mann und 15.000 Einheiten des neuen hochexplosiven Zerstörungsmittels notwendig. Ing. Barlow soll die Absicht haben, seine „Erfindung der Zerstörung“ dem Völkerbund unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, weil er der Ansicht ist, daß auf diese Weise in Zukunft jeder Krieg verhindert werden könnte.

Es ist also ein Krieg gegen den Krieg geplant. Und tatsächlich, nur wenn der Krieg als solcher bekämpft werden kann, wird es keinen Krieg mehr geben.

Brut-Eier

Eintagshendl, von Leghorn und Rhode Island, reinzüchtigt, zu haben bei J. Ernst, Geflügelzüchter, Arab, C. Aurel Vlaicu 200 (Peschlaerstraße).

Waschet mit Preßluft!

PATENT



Wichtig für Hausfrauen und Mjense, wo viel gewaschen wird! Nebenstehendes Bild veranschaulicht das in 27 Staaten patentierte

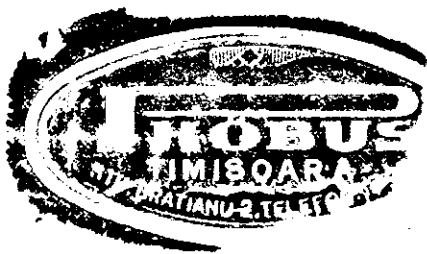
Welt-Waschwunder

mit dem internationalen Namen „Wapu“. „Wapu“ einzig und allein gibt mit seinem sinnreich konstruierten Mechanismus die erforderliche Preßluft, und diese Preßluft reinigt die Wäsche ohne scharfe Chemikalien, ohne Röhren, Bürsten oder Reiben etc. und daher desolossale Welterfolg.

Die Handhabung des Apparates ist spielend leicht, die Wäsche geht durch dieses neue Waschverfahren 10-fache Lebensdauer und die Ersparnisse an Waschlittel, Zeit und Mühe machen die Anschaffung innerhalb kurzer Zeit bezahlt. Ein Waschspiel: 6 Hemden, 6 Unterhosen innerhalb 5-6 Minuten blitzsauber. Der Apparat wird ständig in dem im Hofe befindlichen Fabrikgebäude der Firma M. C. Daniel, Temeschwar, Elisabethstadt, Josefplatz Nr. 12 vorgeführt und kostet 865 Lei, 1 Patent, Schnellvorringer 206 Lei.

Der Apparat kann zum Originalpreise in jeder anderen Eisenhandlung bezogen werden, man achte jedoch auf den Schutzname „Wapu“, weil auch schon minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

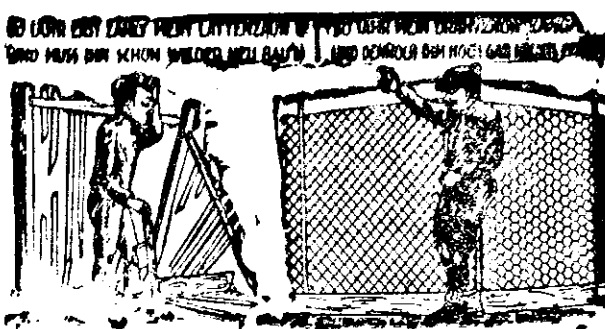
Romänischer Vertreter des „Wapu“ Weltmonopol. Timisoara, III., Josefplatz 17. Telefon 22-23.



Laufsprecher von Lei 400, 600, 800 Radio-Röhren garantiert, von Lei 80, 100, 150 Radio-Apparate von Lei 1500, 1800, 2400 Detektor Lei 70 Kopfhörer von Lei 200 Accumulatoren von Lei 450 27 Amp. Stunden Batterien zu billigsten Tagespreisen. Sämtl. Bestandteile für Bau u. Reparaturen.

„PHOBUS“

Elektr. u. Radio-Spezialgeschäft, Temeschwar, Herrengasse 2.



Das Draht-Kaungelicht vom Guten des Besten, vom Billigen des Billigsten.

Draht-aungelichte

aus verzinktem Draht sind unverwundlich, benötigen keinen Anstrich, schwache Säulen verwendbar, werfen keinen Schatten, sind ohne Fachkenntnisse montierbar und kosten nur 15 Lei per Quadratmeter bei der Firma M. Dorsal u. Sohn Aktiengesellschaft

Drahtgarn- u. Eisenmessing-Möbelfabrik (größte Drahtgarnfabrik Rum.) Temeschwar, II., Untere Grabengasse Nr. 10, Große Vorderstr. Preisliste und Muster gratis, Billige Preise.

Industria Textilă Română NORBRET JUSTER, Timisoara IV. Bul. Berthelot (Kossuthgasse) 13.

Wir verkaufen nur die Erzeugnisse unserer eigenen Fabriken:

Seidenstoffe, Teppiche, Möbelstoffe, Ottomanbeden, Handschuhe, Seidenwäsche, Handtücher, Stors und Bettdecken — Handarbeit usw.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, Textteil 6 Lei oder die einpaltige Zeile terhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Briefanfragen ist Rückporto beizuschließen. Denenaufnahme in Arab oder bei unserer stelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse (Maschinenniederlage Weiß u. Götter), 21-22.

Haftergeschäft, sichere Existenz, in Arab verlaufen. Näheres in der Administration „Araber Zeitung“.

E-Glöhle zu verkaufen bei Nikolaus Gerltanofsch (Carpinis), Sub. Timiș-Torontal.

42-er Schrotter, auf Gestell montiert, ein Paar ganz neuen Steinen und ein 30-er Schrotter, mit stehenden 50-er Steinen, falls ganz neu, wegen Ummonterung Mühle zu verkaufen bei Andreas Flug, Mühle, Neuarab (Arabul-nou), Sub. Arab.

4 Mongolische-Eber, 10 Monate alt, preis zu verkaufen bei Melchior Wergel, Röm. (Remete german), Sub. Timiș-Torontal.

Zwei Hengste, Nonius, eventuell auch rioso, reines Blut mit nachweisbarer Leistung, werden zu kaufen gesucht von der meindevorsteherung Slogoway (bei Arab).

Prima Nebenveredlungen auf Rippen 1 Lei pro Stück, auf Verlanbiert und Arab Lei 1.20 pro Stück, garantiert, sortenreife, amerikanische Schnittreben, sämtliche Sorten 150 pro Tausend. Dortselbst auch Edelweine zu Lei 20 pro Stück. Nikolaus Gerltanofsch (Carpinis), Sub. Timiș-Torontal.

Die Einheitsstatuten der Gutweibegefell sind in einem netten kleinen Wüchlein in menschengröße und zum Preise von Lei 11 Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei „Araber Zeitung“, Arab und Vertretung in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Weiß und Götter).

Einmengen-Eier, 20 Monate alt, Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Schab, Neuarab (Arabul-nou), Serbgar, Sub. Arab.

Veredelte Wurzelreben garantiert sortenreife 1. Klasse 2.20 Lei, 2. Klasse 1 Lei pro Stück. Amerikanische Schnittreben: 40 Zentimeter lang, 150 Lei pro Tausend, liefert Franz Borscht, Paulisch (Paulis), Sub. Arab.

Schleiferei und Messerschmiede, gute technische Vernickungsanlage u. Verputz bei Franz Lejnor u. Co. Arab, Plata Jancu (Zabablagter) 21.

Wahrung Kaufleute! Schuldscheine in rumänischer und romanischer Sprache 100 Stück 20. Stückweise 2 Lei. Stets lagernd bei Paplerhandlung der „Araber Zeitung“.

Bauschneidervoranschläge unentgeltlich und Verpflichtung fertig für allerlei Neubau oder Transformierungen Josef Valentin, meister Neuarab (Arabul-nou) Sub. Arab.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, dann hilft Ihnen ein Inserat in „Araber Zeitung“, weil sie von allen den Bestellungen am meisten verbreitet ist.

„MIL“ ist die größte Baum-, Maschinen- und Schmiede-Fabrik (Timiș-Torontal). Preise und Katalog folgen durch den Eigentümer Karl Budina.

Neuländer

zahntechnisches Atelier fertigt die billigsten jedwede zahntechnische Arbeiten Arab, Bul. Regina Maria Nr. 1. (Im neuen Neuman-Haus I)

Patentanwaltschaftsbüro Theo Hillmer

Dr.-Ing. Emil Spies, Bukarest, Araba Gazari, Nr. 1. seit 1908 bestehend, empfiehlt sich für Anmeldung von Patenten und Marken im In- und Auslande. Technische Organisation. Gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Wichtige Korrespondenz deutsch, französisch, rumänisch.